



Geistlicher Aufbruch durch
Sabbatschul-Aktionsgruppen

Hilfestellungen zur Umsetzung

Impressum

Autor:

Arnold Zwahlen DMin, 2016
 Im Auftrag der Sabbatschulabteilung
 der Deutschschweizer-Vereinigung
 der Siebenten-Tags Adventisten.

Infos und Kontakt: 0041 (0)78 752 97 74
 E-Mail: arnold.zwahlen@adventisten.ch

Satz und Layout:
www.druck-frisch.ch, Edith Nigg-Schöb

Einleitung

Dieses Studienheft ist aus meinen Erfahrungen und Einsichten bei der Einführung von Sabbatschulaktionsgruppen in verschiedenen Gemeinden der Deutschschweizer Vereinigung entstanden. Die Auswirkungen dieser Bemühungen führten überall zu einer Aufwertung der Sabbatschule und zu einer spürbaren Verbesserung der Atmosphäre der Gemeinden. In einigen Gemeinden sind daraus fruchtbare Missionsprojekte erwachsen und Gäste für die Gemeinde gewonnen worden. Allerdings war der Einführungsprozess nicht immer leicht. Über die Jahrzehnte ist die Sabbatschule primär als Studiengruppe verstanden und praktiziert worden. Sie nun als Aktions- und Familiengruppe zu leben war nur über einen längeren Prozess, der zum Teil immer noch nicht das Ziel erreicht hat, möglich. Diese Broschüre soll darum mithelfen, das Verständnis für dieses Konzept zu vermitteln.

Das Konzept selber existiert bereits seit den 1980er Jahren und wurde von Calvin L. Smith entwickelt, der während über zwanzig Jahren als Mitarbeiter an der Generalkonferenz Seminare und Ausbildungen gestaltete. Es gab diverse Versuche, dieses Konzept in Europa einzuführen. Erst die damit verbundene Erweckung der Gemeinde Bergamo ab 2004 bis heute, hat diesem Konzept zu einer weiteren Verbreitung verholfen. Gemeindeglieder der Gemeinde Bergamo haben auch mir während zwei Einladungen geholfen, den Geist hinter diesem Konzept ganz zu verstehen. Ihre Herzlichkeit und Ausstrahlung ist bis heute für mich inspirierend. Es ist erfreulich, dass inzwischen die Euro-Afrika Division, diverse Vereinigungen und zahlreiche

Gemeinden die Sabbatschulaktionsgruppen fördern und umsetzen. So hoffe ich, dass diese Broschüre ein weiteres Hilfsmittel ist, das mithilft die Sabbatschule in der Gemeinde zu einem Instrument zu machen, die mit folgendem Satz zusammengefasst werden kann:

Die Sabbatschulaktionsgruppe ist ein umfassendes Konzept, das dazu führt, dass die Sabbatschule in der Adventgemeinde ein wirkungsvolles Instrument zu ...

- inspirierendem Bibelstudium
- freudiger Gemeinschaft
- kraftvollem Gebet
- liebevoller Diakonie
- fruchtbare Mission und
- praktischer Weiterbildung wird

... so dass durch inneres und äusseres Wachstum der Teilnehmer die Gruppen sich vervielfältigen und Erweckung und Reformation erfahren.

Wie kann diese Broschüre verwendet werden?

Zusammen mit den entsprechenden Präsentationen, kann diese Broschüre mithelfen, um:

- Prediger und Sabbatschulleiter mit Ausbildungsmaterial auszurüsten, damit sie in den Gemeinden SSA-Gruppen schrittweise von der Theorie zur Praxis führen können, traditionelle, blockierende Verhaltensmuster durchbrechen und das volle Potential der Sabbatschule ausschöpfen können.
- Die Inhalte dieser Broschüre sind in mehrere Abschnitte unterteilt. Statt alles an einem Treffen zu präsentieren und damit die meisten Teilnehmer zu überfordern, sollte das Material über einen bestimmten Zeitraum schrittweise eingeführt werden.
- Nachdem der Beschluss gefasst worden ist, die SSA-Gruppen in einer Gemeinde einzuführen, kann an einem Sabbatnachmittag eine Ausbildung angeboten werden. Am Ende jeder Lektion gibt es Gruppenaufträge, um das Gelernte zu vertiefen und umzusetzen.
- Erfahrungsgemäss brauchen die Gruppen weitere Unterstützung. Darum sollten der Sabbatschulleiter und der Prediger die einzelnen Gruppen als Coachs begleiten und die Konzepte mit der Gruppe so erarbeiten und umsetzen, dass sie diese als ihre eigenen annehmen. Jede Gruppe wird

ihr eigenes Entwicklungstempo haben und eigene Schwerpunkte setzen. Wichtig ist, dass die Gruppen ein dynamisches Eigenleben entwickeln, ohne von der Sabbatschulleitung entfremdet oder bevormundet zu werden.

Arnold Zwahlen, September 2016

Der Inhalt

Ziele und Vision	8
Wie sieht eine SSA-Stunde aus?	13
Die Aufgaben der Leitung	17
Aufgabenbeschreibung	20
Das Gruppen- und Gebetsbuch	23
Die Werte der Gruppe	24
Erweckung in Bergamo	27
Das Gebet	36
Die Gemeinschaftspflege	39
Herausforderungen	40
Gesprächstypen	44
Praktische Liebe	52
Die Gruppentreffen	55
Aktionspläne (Beispiele)	58
Aufträge an jede Gruppe	60
Neue Leiter finden und Gruppen gründen	65
Fragen und Antworten	67
Weiterführende Links	72
Schlusswort	73
Anhang	74

Ziele und Vision

Sabbatschulaktionsgruppen (SSA-Gruppen) setzen, wie schon erwähnt, neue Schwerpunkte, die sich von der traditionellen Sabbatschule unterscheiden.

Sie sind nicht nur auf das gemeinsame Bibelstudium auf der Grundlage der Sabbatschullektion fokussiert, sondern ganzheitlicher, weil sie folgende Aspekte mit einbeziehen.

- Pflege der geistlichen Gemeinschaft als Familiengruppe
- Kreative Gebetsgemeinschaft mit Fürbitte
- Diakonische und soziale Dienste
- Mission und Evangelisation
- Ausbildung und Förderung von neuen Mitarbeitern

Die SSA-Gruppe hat das Gemeindeleben und den Glauben der ersten christlichen Gemeinde als Vorbild: „Sie blieben aber treu in der

- Lehre der Apostel,
- in der Gemeinschaft,
- im Brotbrechen und
- im Gebet ...

Alle Menschen wurden von Ehrfurcht erfasst und es geschahen viele Zeichen und Wunder durch die Apostel (...) Sie waren täglich und stets einmü-

tig zusammen im Tempel und in den Häusern. {...} Der Herr führte täglich Menschen, die gerettet wurden zur Gemeinde hinzu.“ (Apg. 2, 42–47)

Das Gemeindeleben der ersten Christen bestand nicht nur aus dem Studium der Lehre der Apostel. Sie pflegten auch ein enges gemeinschaftliches Leben, unterstützten sich gegenseitig, assen zusammen und beteten viel. Das gegenwärtige Gemeindeleben vieler Nachfolger Jesu hat sich leider auf die Lehre der Apostel und auf grosse „Tempelversammlungen“ am Sabbat reduziert. Wir sind zu U-Boot-Christen verkommen, die unter der Woche abtauchen und erst wieder am Sabbat erscheinen. Wen wundert's, dass Gottes Geist nicht mehr wie ursprünglich wirken kann.

In 1. Korinther 14, 26 beschreibt der Apostel Paulus, wie der Gottesdienst der ersten Christen verlief: „Wie ist es denn nun, liebe Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder einen Psalm, er hat eine Lehre, er hat eine Offenbarung, er hat eine Zungenrede, er hat eine Auslegung. Lasst es alles geschehen zur Erbauung!“

In der ersten Christenheit beteiligte sich jedes Gemeindeglied. Es gab keine Passivmitglieder, die den Gottesdienst wie ein Konzert besuchten, um zu hören, was der Sabbatschulleiter und der Prediger zu sagen haben.

SSA-Gruppen haben dieser Mentalität den „Kampf“ angesagt. Jeder beteiligt sich. Die Gemeinde wird als herzliche Familiengemeinschaft gelebt. Gebet steht im Zentrum. Diakonie und Mission sind im Fokus. Die Gottesdienstversammlung ist eine Vorbereitung für den eigentlichen Gottesdienst unter der Woche.

Die Vision und die Ziele der Sabbatschulaktionsgruppen müssen klar verstanden werden, sonst wird sie lediglich als Strukturveränderung gesehen und die alten passiven und blockierenden Verhaltens- und Denkmuster bleiben bestehen. Sabbatschulaktionsgruppen bestehen aus zwei Elementen: Studium und Aktion, Studium der Lehre und familiäre Beziehungen. Diese beiden Elemente bilden die zwei Seiten der Evangeliumsbotschaft wie die zwei Seiten einer Münze. Jesus betete: „Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit“ (Joh. 17, 17) Deswegen studieren wir wöchentlich in der Sabbatschule gemeinsam die Bibel. Diese Einrichtung ist einer der Faktoren, die uns Adventgläubige zu einem Volk der Bibel macht und uns davor bewahrt, den Trends der Christenheit blind zu folgen. Das Bibelstudium soll in der SSA in keiner Weise in den Hintergrund treten oder verkürzt, sondern lediglich ergänzt werden.



Aktionsgruppe
in Bürglen

Jesus betete nämlich weiter und sagte: „Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins werden, gleich wie du Vater in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins werden, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ (Joh. 17, 20–21). Einheit, Beziehung, Gemeinschaft in Liebe wie Jesus sie mit seinem Vater hatte, ist das zweite Ziel des Evangeliums. Ich habe Gemeindeglieder kennen gelernt, die mit einem Tunnelblick den Gottesdienst besuchten, in der Sitzreihe weder links noch rechts blickten, um nicht abgelenkt zu werden und dann ohne ein Wort zu sprechen wieder nach Hause gingen. Jesus betete, dass sein Volk nicht nur das Wort, sondern auch Menschen lieben. Darum haben SSA-Gruppen zwei Teile.

Im Aktionsteil geht es um gute Beziehungen und Umgangsformen. Gottes Liebe wird gemeinsam praktisch gelebt. Man pflegt einen entspannten, persönlichen Austausch. Danach folgt der Studienteil, damit wir lernen Gottes Wort besser zu verstehen und die Wahrheit vertieft erkennen können. Das funktioniert in kleinen Gruppen am besten.

Man hat durch Umfragen herausgefunden, dass in einer Gruppe von bis zu sechs Personen jeder redet. Wird sie grösser, trauen sich einige schüchterne Leute nicht mehr und schweigen. Darum ist die ideale Grösse der Sabbatschulaktionsgruppe etwa 6-8 Teilnehmer. Sobald regelmässig mehr als 10 Teilnehmer anwesend sind, sollte sie geteilt werden. Je mehr sich beteiligen, desto besser lernt man mit- und voneinander. Das vorrangige Ziel lautet: Jeder redet mit!

In den ersten Wochen und Monaten der Einführung einer SSA sollten die Vision und die Ziele immer wieder betont werden, bis sich jeder daran erinnert. Vielleicht kann sogar ein attraktives Plakat erstellt werden, das an der Infotafel aufgehängt wird. Hier die sechs Ziele der SSA-Gruppen:

1. Gemeinsames Bibelstudium auf der Grundlage der Sabbatschullektion
2. Pflege der geistlichen Gemeinschaft als Familiengruppe
3. Kreative Gebetsgemeinschaft mit Fürbitte
4. Diakonische und soziale Dienste fördern
5. Missionarische und evangelistische Bemühungen
6. Theoretische und praktische Ausbildung

Sozialprojekt der Gruppe «Disciples», Bürglen



Es ist zur Orientierung hilfreich, wenn jede Gruppe in der Gemeinde sich einen Namen gibt. Die Identität einer Gruppe wird damit gestärkt. Die Namenssuchaktion kann sich eine Weile hinziehen und die fröhliche Gemeinschaft fördern, bis eine allgemein akzeptierte Lösung gefunden worden ist. Der Prozess ist aber für die Gruppenbildung hilfreich.

Eine Gruppe in einer Gemeinde gab sich den Namen „Disciples“. Sie wollten nicht nur Erfahrungen austauschen und beten, sondern auch praktisch umsetzen, was Jesus mit seinen Jüngern tat. So gründeten sie das Projekt „Speise zur rechten Zeit“. Sie baten einen Grossverteiler ihnen Lebensmittel, welche nicht mehr verkauft werden konnten, gratis abzugeben. Nach vielen Gebeten konnten sie mit dem Grossverteiler einen Vertrag abschliessen und erhielten so täglich frische Lebensmittel. Diese müssen jeden Tag abgeholt, sortiert und dann an Bedürftige verteilt werden. Daraus wurde schliesslich ein Projekt, das ADRA finanziell unterstützt. Inzwischen beteiligt sich ein grosser Teil der Gemeinde daran. Viele gute Kontakte und Freundschaften konnten damit aufgebaut werden. Zu einer Einladung zum Abendessen sind mehr als zehn dieser neuen Freunde gekommen.

Wie sieht denn eine SSA-Stunde aus?

Wenn jemand eine Gemeinde betritt, bemerkt er im ersten Augenblick nicht sehr grosse Veränderungen. Der Tagesleiter begrüßt alle Besucher. Es wird ein oder mehrere Lieder gesungen und dann gebetet. Aber

danach folgt die Zeit für die Gruppenarbeit. Zwei Leiter, der Aktionsleiter für den ersten Teil und der Gruppenleiter für die Gesamtleitung, teilen sich die Aufgaben.

Während einer kurzen Einleitung (ca. 3 Min.) werden neue Besucher freundlich begrüßt. Danach wird ein Schreiber gesucht, der das Gruppenbuch führt und die Gebetsanliegen und Aktionen festhält.

Danach werden Erfahrungen, Projekte und Gebetsanliegen reihum ausgetauscht. (ca. 12 Min.) Wichtig ist dabei, dass jeder ohne Zwang zu Wort kommen kann. Der Aktionsleiter stellt eine oder mehrere Austauschfragen. Es ist wichtig zu beachten, dass nicht nur Erfahrungen erzählt werden. Zum Ersten blockiert und entmutigt es diejenigen, welche eine geistlich schwierige Zeit durchlaufen und daher nichts zu erzählen haben. Zum Zweiten gibt es fast in jeder Gruppe einige, die sich gern mit ihren Geschichten profilieren wollen und damit die Offenheit und das Vertrauen in der Gruppe stören. Nicht jede Frage hat an jedem Treffen ausreichend Platz besprochen zu werden. Darum sollten diverse Austauschfragen gestellt werden:



Aktionsgruppe «Disciples», Bürglen

- Wie geht es euch? Welche Erfahrungen habt ihr gemacht?
- Wofür seid ihr in dieser Woche dankbar? (Anliegen zum Dankgebet sammeln)
- Was hat dir diese Woche Sorgen bereitet? (Anliegen zum Fürbitte-Gebet sammeln)
- Welche Bedürfnisse und Nöte siehst du in deinem Umfeld (Anliegen zur Fürbitte sammeln)
- Wie können wir einander helfen, um den Bedürfnissen zu begegnen? (Ideen sammeln, um praktische Liebe zu üben)
- Wann und wo wollen wir das nächste Austausch-Treffen ausserhalb der Sabbatschulzeit gestalten?

Der Aktionsleiter sollte darauf achten, dass am Ende der Aktionszeit auch wirklich Aktionen für die nächste Woche geplant werden. Ideen dazu werden später erläutert. Falls die Gemeinde eine Sabbatschulkollekte erhebt, wird diese während der Aktionszeit in eine kleine Tasche gesteckt und am Ende dem Schatzmeister übergeben.

Nach der Aktionszeit folgt eine kurze Gebetszeit von ca. 5 Min. Der Aktionsleiter nennt nochmals die Gebetsanliegen, verteilt sie an die Teilnehmer und lädt zu einer der folgenden Gebetsformen ein:

- 2-3 Personen der Gruppe beten für die Anliegen
- 2-3er Gruppen bilden und jeden beten lassen
- Stilles Beten, Beten mit Kniest, Sitzen, Stehen, Hände halten.
- Jeder schreibt sein Gebet auf einen Zettel, statt es laut zu formulieren.

Die Tendenz ist sehr gross, die Gebetsform immer gleich zu halten. Diese Tendenz zur Monotonie führt mit der Zeit zu einem Formalismus und Minimalismus. Man muss sich ja dazu dann keine Gedanken mehr machen. Damit verliert die Aktionszeit an Dynamik. Eine der wichtigsten Herausforderungen der Leiter ist es, diese Dynamik durch neue Inputs und Formen auch beim Beten am Leben zu erhalten.

Als nächstes folgt das Bibelstudium (ca. 35 Min.). Immer wieder wurde der Vorwurf geäusserert, dass die Sabbatschulaktionsgruppen das Bibelstudium verdrängen. Untersuchungen haben jedoch deutlich gezeigt, dass dies nicht stimmt. Wenn die allgemeine Einleitung zu Beginn schlank und kurz gehalten wird, bleibt genügend Zeit zum Studium. Das Bibelstudium in der SSA wird durch die Gruppe selber organisiert. Das heisst, es braucht keine Einteilung für die Sabbatschullehrer der Gemeinde mehr. Jede Gruppe hat einen eigenen Plan.



Sabbatschulgruppe in Bürglen

Manche Gruppen gestalten ihren Studienteil so, dass jeder Teilnehmer sich eine Frage überlegt, die er am folgenden Sabbat zum Gespräch stellt. So kann sich jeder beteiligen und die Leitung wird unkompliziert und entspannt. Das funktioniert aber nur richtig, wenn ein Teamgeist herrscht und die Gruppe das Prinzip lebt: Jeder hilft jedem! Oft braucht es eine Anlaufzeit, bis diese Gesinnung vorherrscht. Solange aber noch die Idee in den Köpfen steckt, dass zu einer richtigen Sabbatschule ein Lehrer jeden Tagesabschnitt durchbesprechen muss, funktioniert es nicht. Wenn aber die Gemeinschafts- und Familiengesinnung das Gruppendenken bestimmt, wird sich jeder gern beteiligen und nur ungern ein Treffen vermissen wollen, weil das Studium lebensnah wird. Weitere Fragen zur Sabbatschul-Gesprächsleitung werden in dieser Broschüre nicht behandelt.

Die Aufgaben der Leitung

Der Erfolg einer SSA-Gruppen steht und fällt mit guten Leitern, welche als Hirten der Gruppe fungieren. In vielen Gemeinden herrscht die Auffassung, dass die SSA vor allem darin besteht, vor dem Studium der Lektion einen Erfahrungsteil einzuführen. Das ist aber ein sehr verkürztes Verständnis. Es gibt einige wichtige Unterschiede zwischen einer Leitung der traditionellen Sabbatschule und der Leitung einer SSA-Gruppen wie die nachfolgende Darstellung zeigt.

Der Leiter	Traditionelle Sabbatschule	Sabbatschulaktionsgruppe
Rolle	Lehrer, Studienleiter, Diskussionsleiter	Leiter, Seelsorger, Motivator Vorbild, Hirte
Dauer	Eine Stunde pro Sabbat, wenn eingeteilt	Dauerauftrag solange gewählt
Ziel	Vermitteln von Lehrinhalten	Fördern des geistlichen und zahlenmässigen Wachstums der Gruppe durch Bibelstudium, Gebet, Diakonie und Mission
Gruppe	Meist keine feste Gruppenzusammensetzung	Relativ stabile Gruppenzusammensetzung
Leitungsstil	Einzelkämpfer, punktueller Einsatz	Teamwork mit der ganzen Gruppe in Zusammenarbeit mit dem Aktionsleiter
Strategie	Pers. geistl. Wachsen	Vervielfältigung der Gruppe
Mission	Missionsberichte anhören und Kollekte sammeln	Menschen für Jesus gewinnen und Entfremdete zur Sabbatschule einladen
Kontakte mit Mitgliedern	meist nur während der Sabbatschule	Auch unter der Woche
Identität	Studiengruppe	Familiengruppe

Es ist eine grosse Herausforderung, die Gemeinde und ihre Leiter dahin zu führen, dass sie die Sabbatschule nicht mehr als Studiengruppe, sondern als Familiengruppe verstehen. Dazu braucht es eine gründliche Ausbildung. Selbst wenn die Gruppen gestartet haben, brauchen die Leiter Hilfestellungen, um das Gelingen der Aktionsgruppen vor allem während der Übergangszeit zu gewährleisten:

1. Der Einführungsprozess sollte mindestens ein halbes Jahr oder mehr dauern, ehe die Gruppen eingeführt werden. Der Ausschuss, die Gemeindeversammlung und die Gottesdienstbesucher müssen gründlich instruiert werden. Erst wenn der grösste Teil der Gemeinde hinter dem Anliegen steht, kann man es wagen, zu beginnen. Wir haben in einigen Gemeinden den Startpunkt aus diesen Gründen nach hinten verschoben. Es wäre schade, wenn man nur mit einer Gruppe beginnt und damit die Sabbatschule in zwei Teile trennt.
In grossen Gemeinden ist das vielleicht zum Einstieg die einzige und beste Lösung, um überhaupt zum Ziel zu kommen. Kleine Gemeinden sollten jedoch geduldig warten und gründlich informieren, bis die meisten Gemeindeglieder bereit sind, eine Probephase von 6 bis 9 Monaten einzuführen.
Danach kann die Gemeinde nochmals darüber beraten, ob SSA-Gruppen wirklich dauerhaft eingeführt werden sollten.
2. Während der ersten Monate nach der Einführung der SSA-Gruppen, sollte es nach jedem Gottesdienst ein kurzes Treffen von 30 Minuten mit allen Gruppenleitern geben, um allfällige Probleme zu lösen und sich

gegenseitig zu ermutigen. So können viele Missverständnisse frühzeitig aus dem Weg geräumt werden und die Motivation erhalten bleiben.

3. An jeder Ausschusssitzung und Gemeindeversammlung sollte darüber berichtet werden, wie die Gruppen sich entwickeln und welche Aktionen durchgeführt werden. So bleibt die Entwicklung der SSA-Gruppen unter Kontrolle und jeder fühlt die Wichtigkeit dieser Arbeit.
4. Nicht jede Gruppe wird sich fruchtbar entwickeln. Langredner und Beserwisser werden das Gruppenleben stören und behindern. Darum brauchen einige Gruppen ein besonderes Coaching. Mit manchen Störfrieden muss man persönliche Gespräche führen, damit sie lernen sich konstruktiv zu verhalten und den Teamgeist zu pflegen. Genau das aber verhilft zum inneren Wachstum der Gemeinde. Viele unterschwellige Konflikte brechen dadurch vielleicht auf, können aber in diesem Kontext viel besser gelöst werden.

Aufgabenbeschreibung des Gruppenleiters

Der Gruppenleiter ist für die harmonische Zusammenarbeit und das Wohlergehen seiner SSA-Gruppe zuständig. Am besten wird jedes Leitungsteam vom Gemeindeausschuss, oder später vom Ernennungsausschuss gewählt. Der Gruppenleiter hat die Aufgabe, sich liebevoll um die Bedürfnisse der Teilnehmer und die Ziele der Gruppe zu kümmern.

Er arbeitet eng mit dem Aktionsleiter zusammen. Seine Hauptaufgaben sind wie folgt:

1. Er lädt neue Besucher in seine Gruppe ein und motiviert die Mitglieder, dies ebenfalls zu tun.
2. Er heisst neue Teilnehmer und Gäste willkommen und achtet darauf, dass eine herzliche und gemeinschaftliche Atmosphäre zwischen Mitgliedern und Gästen herrscht.
3. Er achtet auf die fehlenden Teilnehmer, erkundigt sich nach ihrem Ergehen und versucht Kontakt zu pflegen. Er ermutigt die Teilnehmer nach Möglichkeit sich ebenfalls umeinander zu kümmern.
4. Er unterstützt den Aktionsleiter und arbeitet mit ihm in der 25-Minuten-Aktionszeit zusammen.
5. Er leitet das Bibelstudiengespräch selber und trägt die Verantwortung, dass die Gruppe auch in seiner Abwesenheit einen Gesprächsleiter hat. Er leitet die Gespräche im Sinne eines „Chorleiters“ und sorgt dafür, dass alle zur Sprache kommen. Dabei bemüht er sich, ihnen geistliche Nahrung zu vermitteln, erinnert sie an die Missionsanliegen und ermutigt zum regelmässigen persönlichen Studium der Sabbatschule und der Bibel.
6. Er gestaltet mit den Gruppenmitgliedern in Zusammenarbeit mit dem Aktionsleiter missionarische und diakonische Aktivitäten.
7. Er äussert sich wertschätzend über die Bemühungen des Aktionsleiters und der Teilnehmer.
8. Er gestaltet mit dem Aktionsleiter Gruppentreffen ausserhalb der Sabbatschule mit Erfahrungsaustausch und Planung.

Aufgabenbeschreibung des Aktionsleiters

Der Aktionsleiter ist für die Gestaltung der 25-Minuten-Aktionszeit während der Sabbatschule zuständig. Er kümmert sich um die missionarischen und diakonischen Anliegen der Gruppe in Harmonie mit den Zielen der Gemeinde. Seine Hauptaufgaben sind folgende:

1. Er leitet das Gespräch der 25-Minuten-Aktionszeit. In seiner Abwesenheit sorgt er dafür, dass der Gruppenleiter oder ein anderes Gruppenmitglied die Leitung übernimmt.
2. Er gestaltet Planungstreffen mit der Gruppe, in welchen Rückblick und Gebetszeiten gehalten sowie Projekte, Ziele und Pläne für die Zukunft festgelegt werden.
3. Er ist der Gebetskoordinator der Gruppe und bemüht sich, dass das Gebetskonzept der Gruppe umgesetzt wird.
4. Er erinnert die Gruppe fortlaufend an ihre Ziele und Pläne, ermutigt Erfahrungen auszutauschen, Gebetsanliegen zu sammeln, Gaben zu geben und gestaltet am Ende der Aktionszeit eine Gebetsgemeinschaft mit der Gruppe.

Aufgabenbeschreibung des Schreibers

Der Schreiber notiert alle Aktivitäten, Gebetsanliegen, Erfahrungen usw. stichwortartig in einem Berichtsbuch und bringt sie so wöchentlich der

Gruppe in Erinnerung. Diese Aufgabe kann spontan einem Gruppenmitglied von Woche zu Woche zugeteilt werden. Es kann aber auch jemand dauerhaft für diese Aufgabe bestimmt werden. Seine Hauptaufgaben:

1. Er besorgt sich einen Stift und ein Gruppenbuch und ist besorgt, dass es stets zur Hand ist und nicht verloren geht.
2. Er notiert die Namen der Gruppenmitglieder und Gäste im Gruppenbuch.
3. Er beschafft Material, (zum Beispiel Missionsmaterial, Gebetskarten, Postkarten usw.) das die Gruppe für ihre Aktivitäten braucht.
4. Er notiert die Ziele und Werte der Gruppe.
5. Er notiert die Gebetsanliegen.
6. Er notiert besondere Erfahrungen.
7. Wenn die Kollekte während der Gruppenzeit erhoben wird, überbringt er die Sabbatschulgaben dem Gemeindeschatzmeister und versorgt die Kollekten-Taschen.

Das Gruppen- und Gebetsbuch

Jede Gruppe führt ein Gebetsbuch, worin Gebetsanliegen, Erfahrungen (in Stichworten) sowie Aktionen und Projekte notiert werden. Jede Woche werden die aktuellen Anliegen vorgelesen und dafür gebetet sowie neue Anliegen notiert. Es dient auch dazu, bei den Treffen ausserhalb der Sabbatschule, die besprochenen Punkte zu notieren und sie in die nächsten Sabbatschultreffen einzubringen.

Als Gruppenbuch kann ein liniertes und gebundenes Notizbuch verwendet werden, das man in jedem Schreibwarengeschäft findet. Es hilft, dass Gebetsanliegen und Pläne nicht vergessen werden und die Gruppe sich als Ganzes geistlich kontinuierlich entwickelt. Gruppen, die im Eifer nachlassen, hören meist als erstes auf, dieses Gebetsbuch zu führen. Das ist schade, denn es ist für eine gute Entwicklung sehr wichtig.

Jedes Gruppenmitglied sollte zudem ermutigt werden, ebenfalls ein persönliches Gebetsbuch zu führen. Darin werden eigene Gebetsanliegen notiert, neue Einsichten, Themen, Anliegen und Aufträge vermerkt, die sich durch den Austausch mit der Gruppe und durch die persönliche Zeit mit Gott ergeben. Das Gebetsbuch ist besonders für die Bereicherung der persönlichen Andacht sehr hilfreich. Auf diese Weise entwickelt sich sowohl für die Gruppe, wie auch für den Einzelnen eine grössere geistliche Verantwortlichkeit und damit geistliches Wachstum.

Die Werte der Gruppe

Auf der ersten Seite des Gruppenbuches sollten verschiedene Grundsätze formuliert werden, welche die Gruppe sich selber gibt. Die Formulierung dieser Grundsätze wird in einem der ersten Treffen ausserhalb der Sabbatschule gemacht. Die Ziele und Grundsätze sollten möglichst von allen Teilnehmern gemeinsam zusammengetragen werden. Die nachfolgende Liste kann als Grundlage für das Gespräch darüber dienen. Die SSA-Gruppe könnte sich folgende Werte geben:

- Wir wollen vorbereitet in die Gruppe kommen.
- Wir wollen offen und vertrauensvoll miteinander umgehen.
- Wir wollen auch ausserhalb der Sabbatschule Kontakt pflegen.
- Wir wollen eine fröhliche Gruppe sein, die Ehrfurcht pflegt, aber auch Spass kennt.
- Wir beteiligen uns wenn möglich alle am Gespräch.
- Wir wollen mit Andersdenkenden respektvoll umgehen.
- Wir werden nicht aufdringlich sein.
- Wir werden möglichst pünktlich sein.
- Wenn ein Gruppenmitglied mehrmals ohne Grund abwesend ist, werden wir nachfragen.
- Wir werden unter der Woche für einander beten.
- Persönliches wird vertraulich behandelt.
- Wir sind bereit einander zu helfen, wenn jemand in Not ist.
- Wir wollen voneinander lernen und aufeinander hören.
- Wir helfen einander beim Bibelstunden erteilen
- Wir helfen einander bei missionarischen Aktionen.
- Wir beteiligen uns nach Möglichkeit bei evangelistischen Projekten der Gemeinde.
- Wir bemühen uns, offene Menschen zur Sabbatschule mitzunehmen.
- Unsere Gruppe wird sich teilen, wenn die Zahl von 12 regelmässigen Teilnehmern erreicht ist.
- Leitungsaufgaben werden nach Möglichkeit gemeinsam getragen.
- Jeder soll sich nach Talenten und Möglichkeiten einbringen können.

Diese Gruppen-Grundsätze können am Anfang der Aktionszeit hin und wieder vorgelesen werden, damit sie sich jeder einprägt und das Gruppenleben eine feste Struktur und tragende Werte erhält. Von Zeit zu Zeit können diese Punkte überarbeitet werden.



Erweckung in Bergamo

Gegen Ende 2004 machte sich Giuseppe Migliore, der erste Gemeindeälteste der Gemeinde Bergamo, große Sorgen um den Zustand seiner Gemeinde. Es war offensichtlich, dass das Leben in der Gemeinde praktisch zum Stillstand gekommen war. Oder schlimmer noch: Es schien, als habe die Gemeinde angefangen zu sterben. Von den etwa 100 Gemeindegliedern kamen nur 80 regelmäßig zum Gottesdienst. Zu Beginn der Sabbatschule waren nur etwa 12 bis 15 Personen anwesend. Bei den Kindern sah es nicht besser aus. Nur acht bis 10 Kinder besuchten die Kinder-Sabbatschule, und der Pfadfinderclub bestand aus acht jungen Leuten. Die Gemeinde hatte

durchschnittlich zwei bis drei Taufen pro Jahr. Und in einigen Jahren gab es überhaupt keine Taufen. Giuseppe erkannte, dass etwas geschehen muss-te, damit dieser Negativtrend umgekehrt würde. Aber er wusste nicht ge-nau, was zu tun war.

Deshalb fing er an, ernsthaft für seine Gemeinde zu beten. Während er be-tete, wuchs in ihm die Überzeugung, dass er die Gemeindeglieder und die anderen beiden Ältesten besuchen sollte, um mit ihnen über seine Sorgen zu sprechen. Außerdem lud er sie ein, sich ihm im Gebet anzuschließen. Die drei Ältesten fingen nun an, sich einmal pro Woche zum Gebet zu treffen. Nach einigen Wochen der Gebetsgemeinschaft entschlossen sie sich, auch ihre Frauen und ein weiteres Ehepaar einzuladen. So stießen Silvia und Ro-



berto dazu. Sie glaub-ten, dass durch Ge-bet, das Studium des Wortes, Geselligkeit und das Einbeziehen einer wachsenden Zahl von Gemeinde-

gliedern eine Veränderung herbeigeführt werden konnte. Von da an ver-sammelten sich diese vier Paare jeden Dienstag in Robertos und Silvias Haus. Um ihre Freundschaft und geschwisterliche Liebe zu vertiefen, fingen sie bald auch an, sich am Samstagabend nach Sonnenuntergang zu treffen. Auf diese Weise wuchsen die Mitglieder dieser Gruppe enger zusammen. Die positive Erfahrung wollten sie nun an die ganze Gemeinde weitergeben. Deshalb sprachen sie mit Paolo Benini über ihren Plan. Er war damals der Leiter der Arbeit im norditalienischen Feld und zugleich Leiter der Sabbat-schul-Abteilung des Verbandes (Italien ist eine Union of Churches, hat also keine Vereinigungsstruktur unterhalb des Verbandes).

Zusätzlich zu dieser Aufgabe war Bruder Benini erst wenige Monate zuvor Prediger der Gemeinde Bergamo geworden, weil der bisherige Prediger



krankheitsbedingt seinen Dienst unterbrechen musste. Bruder Benini hatte bereits in Pisa und Sizilien gute Erfahrungen mit Sabbatschul-Aktionsgruppen gemacht. Daher klangen die Vorschläge der Ältesten von Bergamo wie himmlische Musik in seinen Ohren. Sie begannen nun mit anderen Gemeindegliedern weitere Gruppen zu bilden. Dabei sollten in jeder Gruppe je ein Mitglied des Gemeindeausschusses und ein Teilnehmer aus der ursprünglichen Gruppe teilnehmen.

Ferner betrachteten sie es als außerordentlich wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen denselben Segen empfingen wie sie. Deshalb ermutigten sie einige Frauen in der Gemeinde, sich als Kinder-Sabbatschul-Leiter ausbilden zu lassen. Ein wöchentliches Treffen der Gruppen-Koordinatoren wurde ebenfalls eingeführt. Bei diesen Treffen war der Prediger anwesend. Er hörte sich die Erfahrungen an und gab den Leitern Tipps. Daraus entwickelten sich 10 Sabbatschulklassen.

Sie liefen alle nach dem gleichen Muster ab:

1. Gemeinschaft und Begrüßung von Gästen.
2. Zeugnisse, Gebete und Erfahrungen.
3. Seelsorge, d.h. man organisierte den Besuch, das Kartenschreiben oder Anrufen von fehlenden Mitgliedern.
4. Fürbitte füreinander und für Personen außerhalb der Gruppe.
5. Missionarische Initiativen: Pläne und Aktivitäten, damit andere Aussenstehende Jesus kennenlernen und ehemalige Gemeindeglieder den Weg in die Gemeinde zurückfinden.

6. Das Gruppengespräch in der Sabbatschulklassen mit größerer Beteiligung und Interaktion.
7. Gelegentliche gemeinschaftliche Treffen und zum Essen; Gäste sind stets willkommen.

Dies führte dazu, dass die Zahl der Anwesenden während der Sabbatschule deutlich anstieg. Die Teilnehmer kamen immer pünktlicher zu den Sabbatschulaktionsgruppen. Viele brachten Verwandte und Freunde mit. Die Zahl der Teilnehmer in der Kinder-Sabbatschule stieg ebenfalls von 10 auf 25. Und der Pfadfinderklubwuchs von acht auf 24. Auch die Zahl der Gottesdienstbesucher und Taufen ging deutlich nach oben: Im Jahr 2005 kamen 89 Personen in den Gottesdienst, und es gab sechs Taufen. Im Jahr 2006 besuchten durchschnittlich 85 Personen regelmäßig den Gottesdienst und es gab zwei Taufen. Im Jahr 2007 stieg die Zahl der Gottesdienstbesucher auf über 120 und die Zahl der Taufen auf 26. Und im Jahr 2008 lag die Zahl der Gottesdienstbesucher schließlich bei über 160. Gleichzeitig wurden 26 Personen getauft.



Die Verantwortlichen waren zutiefst davon über-

zeugt, dass ihre Gemeinde stagnieren und am Ende dennoch sterben würde, wenn sie sich mit dem Erreichten zufrieden geben würden. Deshalb trafen sie nun die Entscheidung, die Kleingruppenarbeit auf die Wohnungen anderer Gemeindeglieder auszudehnen. Acht Familien waren bereit, mitzumachen. Verwandte, Nachbarn und Freunde wurden eingeladen. Es dauerte nicht lange, und die Hauskreise füllten sich mit hochmotivierten und begeisterten Menschen. Einige der Gruppen wuchsen auf über 20 Personen an.

Inzwischen treffen sich 14 Hauskreise regelmäßig. Aus vier Gruppen sind inzwischen Gemeinden entstanden. Als Ergebnis dieser Aktivitäten ist die



Zahl der Gemeindeglieder in Bergamo auf 173 angewachsen. Und die Zahl der wöchentlichen Gottesdienstbesucher liegt sogar über 200. Aufgrund dieses Erfolgs wollten auch andere Gemeinden in Norditalien dem Beispiel Bergamos folgen und dieses Programm einführen. Viele Gemeinden konnten als Folge davon sehr ermutigende Erfolge erzielen. Verglichen mit der Situation davor und mit anderen Regionen in Italien, gibt es deswegen in Norditalien ein beträchtliches qualitatives und quantitatives Wachstum. ... Auch die finanzielle Lage hat sich entsprechend entwickelt. Seit 2006 ist das Zehntenaufkommen der Gemeinde Bergamo jährlich um 10 bis 15% gestiegen.

Jetzt stellt sich natürlich die Frage: Kann diese erfreuliche Entwicklung in Norditalien auch auf andere Länder und Regionen der Inter-Europäischen Division übertragen werden? Die Adventgemeinde Bergamo liegt in einer der reichsten und am stärksten säkularisierten Regionen Italiens. Die Gemeindeglieder und Leiter sind im Wesentlichen voll in der Arbeit eingespannt. Sie haben einen breit gefächerten sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Hintergrund.

Kein Programm irgendeiner Gemeinde sollte unbesehen auf andere Gemeinden übertragen werden. Die zugrundeliegenden Schlüsselmerkmale können jedoch überall in Europa angewendet werden. Was hat entscheidend zum Erfolg von Bergamo beigetragen? Wie in den meisten Gemeinden haben die führenden Personen in Bergamo ausgeprägte Persönlichkeiten. Daher sind die Entscheidungsprozesse nie einfach. Dennoch hat Gott ihre Arbeit reich gesegnet. Was sind die Gründe dafür?

1. Sie beten viel, denn sie haben entdeckt, dass das Gebet der entscheidende Faktor ist, der sie trotz ihrer unterschiedlichen Persönlichkeiten, Hintergründe und Meinungen zusammenhält;
2. Sie sind überzeugt, dass das Gebet nur erhört werden kann, wenn sie aktiv Menschen zu Jesus führen wollen.
3. Sie glauben, dass sie ohne Jesus nichts tun können. Sie haben verstanden, dass sie für den Dienst nicht geeignet sind, wenn sie nicht durch echte Liebe für Gott und ihre Mitmenschen motiviert sind. Eine solche Liebe muss sich durch konkrete Aktionen zeigen.
4. Geselliges Beisammensein außerhalb der regulären Versammlungen und entsprechende Aktivitäten helfen bei der Erreichung dieses Ziels.
5. Schließlich haben sie eine klare missionarische Vision. Alles, was sie tun, zielt darauf ab, Menschen dabei zu helfen, Jesus kennenzulernen und seine wunderbare Liebe zu erfahren.

Im Moment führen mehrere Gemeinden, Vereinigungen und Verbände unserer Division das Konzept der Sabbatschulaktionsgruppen ein, wie sie in Bergamo praktiziert wird. Weitere Gemeinden und Verwaltungseinheiten werden in Kürze folgen. Wo immer diese Schlüsselmerkmale angewandt werden, gibt es Erfolge – manchmal sogar größere als in Bergamo. Auf den Azoren (auf der Insel Pico), einem sehr schwierigen Gebiet, gab es zwei Gruppen mit insgesamt 18 Mitgliedern. Während fast zwei Jahrzehnten wurden trotz harter Arbeit nur zwei Personen getauft. Nach der Einführung der Sabbatschulaktionsgruppen hat sich die Mitgliederzahl in den letzten drei Jahre verdoppelt.

Ein weiteres interessantes Beispiel gibt es in Spanien. In den letzten drei Jahren hat sich der Verband stark für die Kleingruppenarbeit eingesetzt. Dabei machte man die Beobachtung, dass es eine direkte Beziehung zwischen der Anzahl aktiver Kleingruppen und den Taufzahlen gibt. So gab es in Spanien im Jahr 2006 insgesamt 551 und ein Jahr später 558 Taufen. Nach der Einrichtung der Kleingruppenarbeit im Jahr 2008 stieg die Zahl der Taufen bei 200 Kleingruppen auf 661 und im Jahr 2009 bei 280 Kleingruppen auf 896 Taufen. Es ist wunderbar zu sehen, wie sich die Gemeinde sich dort um ehemalige Adventisten, Freunde, Verwandte und Bekannte kümmert. Wäre es nicht schön, wenn diese Arbeit auch in Deiner Gemeinde beginnen könnte?

(Abgedruckt aus der Zeitschrift BWegung)



Das Gebet

„Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten, er uns hört. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, um was wir irgend bitten, so wissen wir, dass wir erhalten, die wir von ihm erbeten haben“
(1.Joh 5,14-15).

Das Gebet ist eine zentrale Aktivität in der SSA-Gruppe. Stellen wir uns vor, jede Woche finden durch die Gruppen mehrere Gebetsgemeinschaften im Gottesdienst statt. Gebetsanliegen werden wöchentlich gesammelt und gezielt für die Anliegen gebetet. Das hat früher oder später eine posi-



Betende Gruppe der Gemeinde Aarau

tive Auswirkung auf das geistliche Leben der Gemeinde. Gott wird dadurch viel stärker für die Gemeinde wirken können. Er wird offene Menschen in die Gemeinde schicken. Das geistliche Wachstum wird sich beschleunigen. Gebetserhörungen werden zur Regel. Unbekehrte bekehren sich. Leidende fühlen sich ermutigt. Allein nur schon aus diesem Grund lohnt sich die Einführung der SSA-Gruppen.

Damit die Gebetszeit lebendig bleibt, sollte darauf geachtet werden, dass dieser Teil nicht routinemässig abgehandelt wird. Der Leiter sollte immer wieder verschiedene Gebetsformen vorschlagen. Die Gebetszeit sollte jedoch nicht länger als 5–7 Min. dauern. Folgende Gebetsarten bieten sich an:

- 2–3 Personen der Gruppe beten für die Anliegen der ganzen Gruppe.
- Jeder betet nur einige Sätze.
- Die ganze Gruppe wird in kleine Gruppen von 2–3 Personen aufgeteilt und jeder betet.
- Es wird eine stille Zeit gehalten, in welche jeder für sich betet.
- Das Gebet wird von jedem auf einem Blatt Papier notiert. Am Schluss betet einer für die Erhörung aller dieser Gebete.

Sobald die Gruppe etwas zusammen gewachsen ist, kann die Intensität der Fürbittegebete und der geistlichen Gemeinschaft durch Gebetspartner-schaften noch weiter verstärkt werden. Die Erfahrung zeigt, dass nicht jede Gruppe diese Art von intensivem Gebetsgeist entwickelt.

„Wenn die Menschen so viel Hingabe wie Elia und seinen Glauben haben, wird sich Gott so offenbaren, wie er es damals tat. Wenn Menschen so mit Gott ringen, wie es Jakob tat, wird man wieder die Ergebnisse sehen, die man damals sah. Als Antwort auf das Gebet des Glaubens wird Kraft von Gott kommen.“
(E.G. White, Gospel Workers, S. 254–255)

Die Gruppe kann ab und zu einen Fasten- und Gebetstag gestalten, besonders dann, wenn eine besondere Not oder Blockade auftaucht. Es sollte jedoch niemand dazu gezwungen werden. Dabei treffen sich die Beter wenn möglich einmal pro Tag zu einer Gebetszeit. Fasten- und Gebetszeiten müssen sorgfältig geplant werden, um ihre positive Wirkung zu entfalten.

„Wir sind aufgerufen, mit mehr als menschlicher Tatkraft zu wirken und uns mit der Kraft bemühen, die in Jesus Christus ist. Der Eine, der sich demütigte und die menschliche Natur annahm, ist der, der uns zeigt, wie wir den Kampf führen müssen. Christus hat sein Werk in unsere Hände gelegt, und wir sollen mit Gott ringen, indem wir Tag und Nacht demütig um die unsichtbare Kraft flehen. Er wird uns den Sieg erringen helfen, wenn wir Gott in rechter Weise durch Jesus Christus ergreifen.“
(E.G. White, Schatzkammer der Zeugnisse, Bd. 2, S. 360)

Eine betende Gemeinde ist eine siegende Gemeinde. Dieses Potential kann durch die SSA-Gruppen voll ausgeschöpft werden. Adventgemeinden können so eine ungeahnte geistliche Dynamik entfalten.

Die Gemeinschaftspflege

Eine der ersten und schönsten Auswirkungen der SSA-Gruppen, sind vertiefte Beziehungen und Freundschaften unter den Gemeindegliedern und Gästen. Die Freude am Glauben, die Liebe zur Gemeinde und die Wärme der geistlichen Gemeinschaft werden sich spürbar verbessern.

Viele Gemeinden betrachten diesen Aspekt der SSA-Gruppen als eine der schönsten Auswirkungen und sie wollen nach einiger Zeit nur schon aus diesem Grund nicht mehr zurück zur alten traditionellen Form der Sabbatschule. Die Gemeinschaftspflege muss bei manchen erstarren Gemeinden und Gemeindegliedern jedoch geduldig eingeübt werden, da sie diese Fähigkeit durch vergangene schmerzhafte Konflikte und durch schlechte Gewohnheiten oft verlernt haben. Folgende Aspekte der SSA-Gruppen fördern den Gemeinschaftsgeist:

- Ehrlicher und offener Erfahrungsaustausch im Aktionsteil
- Gemeinsames Gebet in der Gruppe
- Gemeinsame Aktionen (diakonisch und missionarisch)
- Die gemeinsame Gestaltung der Studienzeit
- Gemeinsame Mahlzeiten
- Gemeinsame Planungstreffen ausserhalb der Sabbatschule
- Gemeinsame soziale Aktivitäten wie Ausflüge, Wanderungen, Spielabende usw.
- Kontakte unter der Woche mit Hilfe der modernen Medien.

Die meisten Gruppenmitglieder sind heute mit dem Internet verbunden. Die neuen Kommunikationsmedien erlauben der Gruppe darum auch unter der Woche miteinander verbunden zu bleiben und einander ermutigende Botschaften zu schicken, Gebetsanliegen zu teilen, Gedanken auszutauschen usw. Die Gruppe kann ein Forum gründen, eine Facebook-, eine WhatsApp-Gruppe oder eine Google+ Gruppe gründen. Sie kann sich auch verpflichten, einem Mitglied pro Woche ein ermutigendes SMS oder Mail zu schicken. Auf diese Weise wachsen nicht nur die Kernmitglieder enger zusammen, sondern neue Teilnehmer können schnell eingebunden und befreundet werden, obwohl jeder zeitlich beschränkt ist. Zudem geschieht auf diese Weise Diakoniarbeit auf ganz natürliche Weise, weil jeder über das Befinden des anderen gut informiert ist und bei Not schnell reagieren kann. Die SSA-Gruppe ist ein phantastisches Instrument, um tiefe und herzliche Freundschaften in der Gemeinde entstehen zu lassen, die für die Ewigkeit halten!

Herausforderungen

In der SSA-Gruppe wird verstärkt persönlicher Austausch und grösseres Engagement gepflegt. Nicht jeder kann damit konstruktiv umgehen. Daraus ergeben sich öfters Schwierigkeiten, die nachfolgend besprochen werden. Gleichzeitig sollen Lösungswege aufgezeigt werden.

1. Zwischenmenschliche Konflikte. Durch den regelmässigen persönlichen Austausch und die gleichbleibende Gruppenzusammensetzung kom-

men sich die Teilnehmer im Laufe der Zeit menschlich näher. Das hat gewöhnlich eine inspirierende Wirkung. Die verschiedenen Charaktere können sich aber auch stärker aneinander reiben. Manche Teilnehmer stoßen sich darum wöchentlich an Vielrednern, Dominanten, Besserwissern, Unzuverlässigen und Störfrieden.

Andere ziehen sich verletzt zurück oder wechseln die Gruppe, weil sie nicht die Aufmerksamkeit erhalten, die sie erwarten. Wenn sich die Probleme häufen, entsteht leicht der Eindruck, dass die SSA-Gruppe die Ursache dieser verschiedenen zwischenmenschlichen Probleme sei und es daher besser sei, wieder zum alten System zurück zu kehren. Ich glaube, das ist eine falsche Schlussfolgerung. Nach Gottes Plan ist die Gemeinschaft in der Gemeinde ein wichtiges Instrument, um Gottes Kinder in der Charakterentwicklung, d.h. in der Heiligung, voranzubringen. Die Konflikte in den SSA-Gruppen machen lediglich deutlich, dass es in diesem Bereich Wachstumsbedarf gibt.

Hier sind die Leiter der Gemeinde und der Sabbatschule gefordert, die Probleme offen anzusprechen und seelsorgerlich weise Ermutigungen und Hilfestellungen zur Klärung der Konflikte vorzuschlagen. Das braucht viel Geduld und wird zu Rückschlägen führen, aber dennoch früher oder später zu einem liebevoller und wärmeren Gemeindeklima beitragen.

2. Eingewurzelte Unverbindlichkeit und Passivität bremsen die Entwicklung der SSA-Gruppen. Manche glauben, dass die Gemeinde ein Ort sei, an welchem man nach Lust und Laune anwesend sein und Predigen

konsumieren könne, ohne sich längerfristig verbindlich einzubringen. Wenn durch die SSA-Gruppenarbeit plötzlich erwartet wird, dass sich die Besucher regelmässig in einer SSA-Gruppe aktiv beteiligen, werden sie ihre über die Jahre entwickelten Denkmuster und Verhaltensweisen meist nicht von einem Tag auf den anderen verändern. Das führt dazu, dass einige Gruppen zu kriseln beginnen, weil zu wenige Teilnehmer anwesend sind oder die Vorbereitung zur Leitung der Gruppe nicht ernsthaft wahrgenommen wird.

Es dauert dann oft nicht lange, bis das Gruppengebetbuch verschwunden ist und vor dem Bibelstudium nur noch einige Erfahrungen erzählt werden oder gar nur ein allgemeiner Austausch über das Wohlbefinden stattfindet. Wichtig ist hier, dass die Gruppenleiter geduldig immer wieder Mut machen, die einmal vereinbarten Werte ihrer SSA-Gruppe konsequenter zu beachten.

Ein persönliches seelsorgerliches Gespräch oder Gruppentreffen ausserhalb der Sabbatschule kann die Verbindlichkeit der Teilnehmer stärken. Je stärker die emotionale Verbundenheit der Teilnehmer innerhalb der Gruppe ist, desto verbindlicher werden sie sein, bis sie schliesslich kein Gruppentreffen mehr missen möchten. Dieses Ziel ist jedoch oft erst nach längerem geduldigem Bemühen erreichbar.

3. Klicken-Bildung ist ein anderes Problem, das manche Gruppen erfasst. Es gibt Gruppen, die sich von Anfang an menschlich sehr gut verstehen. Sie fühlen sich in ihrer Gruppe so gut aufgehoben, dass sie die gemeinsamen missionarischen Anliegen und die Bedürfnisse anderer Gruppen

aus dem Blick verlieren. Sie beschäftigen sich schliesslich nur noch mit sich selbst und gestalten gern zusätzliche Gruppenaktivitäten.

Neue Teilnehmer spüren jedoch bald, dass sie ein Fremdkörper sind und eigentlich nicht dazu gehören. Das Anliegen, neue Teilnehmer zu gewinnen, steht eher im Hintergrund, weil die Teilnehmer endliche «ihre Gruppe als geistliche Heimat» gefunden haben und sie auf keinen Fall wieder verlieren möchten. Es ist ein wichtiges Ziel, dass SSA-Gruppen zu einer geistlichen Heimat für die Gemeindeglieder werden. Die Tendenz der Abkapselung und des Gruppenegoismus erfordert jedoch rechtzeitig Gegensteuer, sonst entsteht bald eine Gemeinde innerhalb der Gemeinde, was schliesslich zu schmerzhaften Konflikten führen kann. Um dieser Tendenz vorzubeugen, haben manche Gemeinden vierteljährlich eine gemeinsame Sabbatschulklassen eingeführt.

Durch das gemeinsame Studium zelebrieren alle Gruppen ihre Verbundenheit. Andere pflegen an diesem Tag die Gruppenzusammensetzung durch Lose zu entscheiden. Mit Gruppen, die zur Klicken-Bildung tendieren, sollte rechtzeitig ein Gespräch geführt werden, um an die gemeinsamen Werte der Sabbatschule zu erinnern.

4. Missionarisch unfruchtbare SSA-Gruppen sind in den meisten Gemeinden anzutreffen, die dieses Konzept eingeführt haben. Die Gruppenleiter spielen dabei eine wesentliche Rolle. Nur missionarische Leiter werden eine Gruppe missionarisch aktiv gestalten können. Fruchtbare Gruppen brauchen darum Leiter, die durch weise Anleitung, mutige Projekte und persönliches Vorbild den anderen Mitgliedern

dern den Weg in die Mission und Evangelisation weisen. Diese Leiter können durch Gebetszeiten und Ausbildungen zusätzlich motiviert und zu mehr Engagement ermutigt werden. Der Prediger und der Missionsleiter können zum Beispiel ihre missionarischen Bemühungen so gestalten, dass sie Teilaufgaben eines Projektes, wie zum Beispiel die Gestaltung einer Vortragsreihe, an SSA-Gruppen delegieren. Damit werden die Gruppen gefordert, sich einzubringen. Das schmiedet sie zusammen und weckt ihren Missionsgeist. Manchen Gruppen fehlen Ideen, um sich missionarisch zu betätigen. Leitertreffen können hierzu weiterhelfen.

Es lohnt sich über längere Zeit in das gemeinschaftliche Gefüge der SSA-Gruppen zu investieren. Wenn es möglich ist, auch nur in einer Gruppe ein missionarisches Feuer und eine herzliche Gemeinschaft zu entfachen, ist ein erster wichtiger Schritt getan, um die ganze Gemeinde in dieser Hinsicht voranzubringen, denn gute Vorbilder stecken an.

Gesprächstypen

Jede SSA-Gruppe besteht aus ganz verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Gesprächsgewohnheiten. Ein kompetenter Gesprächsleiter weiß um die unterschiedlichen Typen und vermag mit ihnen umzugehen. Im Folgenden einige Tipps zum Umgang mit 10 verschiedenen Gesprächstypen. Die Bezeichnung der „10 Typen“ sind bewusst „überspitzt“ gewählt,

da sie dadurch einprägsamer sind und sich in der Praxis leichter identifizieren lassen.

1. Der Vielredner

Vielredner hören sich selbst gerne sprechen und neigen zur übertriebenen Selbstdarstellung. Sie besitzen zumeist ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein und sind alles andere als schüchtern. Mit ihrem Dauergerede werden sie von ihren Gesprächspartnern häufig als nervig empfunden, nicht zuletzt deshalb, weil andere kaum zu Wort kommen.



Umgang mit einem Vielredner: Sehen Sie sich mit einem solchen Vielredner konfrontiert, bringt es nichts, den Wortschwall geduldig über sich ergehen zu lassen und „ruhigere Zeiten“ abzuwarten. Das gesprächige Gegenüber würde sich dadurch nur noch bestärkt fühlen und munter weiterplappern. Allerdings sollten man möglichst diplomatisch vorgehen.

Den Gesprächspartner taktvoll unterbrechen – das kann gelingen, indem man seine Aussagen aufgreift und wiederholt. Damit vermittelt man ihm, dass sein Gespräch aufmerksam verfolgt wird, nun aber selber etwas sagen möchte. Bringt das den Vielredner dennoch nicht zum Schweigen, dann sind feste Regeln für die gesamte Gesprächszeit unvermeidbar. Im Vorfeld erfahren dann sämtliche Gesprächsteilnehmer, wie sie sich zu verhalten haben. Man kann zum Beispiel die Verein-



barung treffen, sich per Handzeichen zu melden, wenn man etwas zu sagen hat. Auch das Vereinbaren einer festen Redezeit kann in einem solchen Fall sinnvoll sein.

2. Der Schweigsame

Manche Menschen halten sich in Gesprächen zurück und bringen sich nicht ein.

Umgang mit Schweigern: Als Leiter eines Gruppengesprächs sollte man diese Personen bewusst in die Diskussion miteinbeziehen. Ist der Grund für das schweigsame Verhalten nicht bekannt, dann kann man gezielt nach den Gründen fragen – am besten in einem Vieraugen-Gespräch im Anschluss.

Kennt man die betreffende Person schon länger und weiß daher, dass es sich um einen von Natur aus stillen und vielleicht schüchternen Menschen handelt, dann ist es sinnvoll, dessen Selbstbewusstsein zu stärken. Sprich die Person direkt an und stelle zu Beginn Fragen, die leicht zu beantworten sind – eine Art „Aufwärmen“. Hierbei braucht es allerdings viel Feingefühl.

3. Der Phrasendrescher

Phrasendrescher reden viel und sagen im Endeffekt gar nichts. Sie beherrschen die Kunst, nichtssagende Inhalte in wohlklingende Worthülsen zu packen. Während der Laie hinter dem Geschwafel im ersten Moment

Kompetenz vermutet, identifiziert der Kenner das Gerede als sinnlos. Die gewählten Begriffe sind dabei schwammig und verallgemeinernd.

Umgang mit Phrasendrescher: Hörst du einen Phrasendrescher reden und versteht nicht, was er genau mitteilen möchte, dann scheue dich nicht davor, nachzufragen. Verlange nach einer konkreten Aussage, hake nach!

4. Der Besserwisser

Zu den Besserwissern zähle ich jene Personen, die anderen ihr Wissen unbedingt auf unmissverständliche und in überheblicher Weise vermitteln müssen. Sie spielen dieses Wissen dann häufig auf eine Weise aus, indem sie andere dabei bloßstellen. Kritik verträgt ein Besserwisser kaum. Seiner Fehler ist er sich oft nicht bewusst und wenn, dann würde er sie niemals zugeben.

Umgang mit Besserwissern: Um einen solchen Menschen in seinem Eifer zu bremsen, kann es sinnvoll sein, die Gruppe aufzufordern, zu der von ihm gemachten Behauptung Stellung zu beziehen. Dann bleibt ihm meist nichts Anderes übrig, als sich der Meinung der anderen Gesprächsteilnehmer zu beugen und sich mit deren Ansichten auseinanderzusetzen.

5. Der Optimist

Optimisten sind, solange sie nicht alles einseitig schöpfärben, ein Segen für die Gruppe. Denn wer positiv denkt, überträgt seine Stimmung

häufig auch auf andere. Das wirkt motivierend und steigert den Erfolg des Gesprächs. Schließlich geht es oftmals darum, nach einer Lösung für bestimmte Fragen oder Probleme zu suchen.

Umgang mit Optimisten: Lass den Optimisten so oft wie möglich zu Wort kommen und teile ihm eine Aufgabe zu, die ihn in den Mittelpunkt rückt. Optimisten sollte man immer bewusst nach ihrer Meinung fragen und in die Diskussion miteinbeziehen.

6. Der Skeptiker

Skeptiker begegnen vielen Vorschlägen mit Ablehnung. Überall sehen sie Risiken und Gefahren. Mit ihrem Pessimismus trüben sie die Stimmung und wirken demotivierend. Als Grübler gehören sie zu der Sorte Mensch, die über alles intensiv nachdenkt und dabei insbesondere die negativen Aspekte berücksichtigt.

Umgang mit Skeptikern: Einen Skeptiker sollte man gezielt nach seinem Standpunkt fragen. Auch wenn sich seine Meinung häufig als übertriebene Warnung herausstellt, zeigt er doch oft heikle Punkte auf, die andere auf den ersten Blick nicht sehen und die es zu berücksichtigen gilt.

7. Der Ausfrager

Es gibt Menschen, die ihrem Gesprächspartner gegenüber kaum Zurückhaltung zeigen. Sie bombardieren den Gesprächsleiter oft mit allerlei Fragen, sodass dieser kaum Zeit findet, sein Anliegen vorzutragen. In

manchen Fällen fühlt sich der Redner sogar angegriffen, wenn klare und verständlich formulierte Aussagen dauernd hinterfragt werden.

Umgang mit einem Ausfrager: Hierbei kann es sinnvoll sein, Fragen an die Gruppe weiterzugeben. Im Idealfall teilt die Gruppe dem Ausfrager mit, dass es keine Unklarheiten gibt und man alles gut verstanden hat. Es kann sich aber auch eine Diskussion ergeben, die der Problemlösung durchaus dienlich ist.

8. Der Streitsüchtige

Manche Personen wollen sich im Rahmen einer Besprechung auf eine besondere Art beweisen. Solche Menschen suchen bewusst die Provokation, wissen auf jede Meinungsäußerung eine bessere Antwort, die sie mit unnachgiebiger Härte verteidigen. Streitsüchtige Redner unterbrechen ihre Gesprächspartner inmitten des Satzes und machen diese verbal nieder, wobei es nicht selten laut zugeht. Nach dem Motto „Wer am lautesten brüllt, hat gewonnen!“ übertönen diese Personen das Geschehen und versuchen damit, den Ton anzugeben.

Umgang mit Streitsüchtigen: Ist man mit einem solchen Streithammel im Gespräch, dann nützt es nichts, Gleches mit Gleichen zu vergelten. Die Lage würde dadurch eskalieren. Es ist am besten, ruhig und sachlich zu bleiben und zu veranlassen, dass die Gruppe die Behauptungen der betreffenden Person widerlegt. Ein Nachgespräch unter vier Augen evtl. sogar mit Unterstützung des Predigers oder Gemeinleiters kann in manchen Fällen helfen, die Situation längerfristig zu beruhigen.

9. Der Unübertreffliche

Manche Menschen halten sich für unübertrefflich und ähneln in dieser Hinsicht ein wenig dem Besserwisser. Im Gegensatz zu diesem fühlen sich diese Typen ihren Mitmenschen haushoch überlegen, sodass man mit direkter Kritik sparsam umgehen muss.

Umgang mit dem Unübertrefflichen: Es ist schwer, im Schatten eines Unübertrefflichen gewinnbringend zu diskutieren. Hier mag die „Ja-aber-Technik“ sehr hilfreich sein. Wenn der Gesprächsleiter positive Aussagen der Person erwähnt, bevor er einen Einwand vorbringt und das Gespräch auf einem anderen Geleise weiter führt, kann direkte Kritik vermieden werden.

10. Der Desinteressierte

Gleichgültigen Gesprächspartnern ist alles egal. Sie sitzen ihre Zeit ab und warten, bis die Gesprächszeit endlich vorüber ist. Sie fallen im Rahmen eines Gesprächs nicht negativ auf, weil sie sich ruhig verhalten und sich keine Wortgefechte liefern. Sie geben ihre Meinung nicht preis und gehen jeglicher Konfrontation aus dem Weg.

Umgang mit Desinteressierten: Wenn möglich, sollte man als Gesprächsleiter den Grund für das Desinteresse herausfinden und dann versuchen, auch diese Personen in das Gespräch zu integrieren. Wenn es ein Beispiel aus dem Fach- oder Interessengebiet des Gleichgültigen gibt, muntert das die betreffende Person dazu auf, sich aktiv am

Gespräch zu beteiligen. Die Nachfrage nach deren Arbeit oder Hobby erzielt häufig die gleiche Wirkung.

Fazit

Das sind die häufigsten Gesprächstypen, die einem in der SSA-Gruppe begegnen können, allerdings weniger in der „Reinform“, sondern häufiger in einer Mischform der aufgelisteten Typen. Deshalb gibt es nicht das EINE Rezept im Umgang mit den diversen Gesprächstypen. Jeder Mensch ist anders, ein Individuum eben – und das ist gut so. Um als GesprächsleiterIn erfolgreich zu sein, ist meiner Meinung nach eine Mischung aus (Fach-)Kompetenz, Empathie und Erfahrung gefragt. Insbesondere Empathie, also die Fähigkeit, sich in sein Gegenüber hineinzuversetzen.

Praktische Liebe

Die Liebe ist die einzige vollständige und absolute Definition des Charakters Gottes. Die Liebe ist damit auch gleichzeitig der Charakter des wahren Christen. Darum schreibt Johannes: „Geliebte, lasst uns einander lieben, denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.“ (1 Joh 4, 7–8) Jesus fügt hinzu: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner

ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstande, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ [Lk 10, 27]

Jedes Gemeindeglied sollte sich bemühen, seine Liebe auf verschiedene Art und Weise allen Menschen und insbesondere seinem Gebetspartner und seinen Kontakten gegenüber auszudrücken. Mit anderen Worten, jeder ist dazu aufgerufen, zu zeigen, dass die Liebe nie vergeht.

Nachfolgend einige Beispiele unter unendlich vielen anderen Möglichkeiten, um Gottes Liebe zum Ausdruck zu bringen. Die positiven Auswirkungen werden schnell folgen:

- Euren Freunden regelmässig und auf freundschaftliche Art und Weise einen Besuch abstatten.
- Ihnen Worte der Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Freundschaft mitteilen.
- Diskrete und taktvolle Möglichkeiten finden, um ihnen im Bedarfsfall zu helfen.
- In Augenblicken des Leids Mitgefühl zeigen und Hilfe anbieten.
- Geburtstage und andere bedeutungsvolle Momente mit Karten oder Blumen hervorheben.
- Bei gewissen häuslichen Aufgaben helfen (Umzug, Kinderhüten). Seid ehrlich mit euren Worten in der Beziehung zu den Personen, für die ihr betet.
- Den Menschen sagen, dass ihr für sie betet, wenn es dazu eine Gelegenheit gibt.

*„Wenn wir uns vor Gott demütigten und liebenswert, höflich, zärtlich und mitfühlend wären, gäbe es da hundert Bekehrungen, wo es jetzt nur eine gibt.“
(E.G. White, Testimonies, Vo 1.9, S. 189)*

*„Der Erfolg unserer Arbeit hängt von unserer Liebe zu Gott und unserer Liebe zu unsren Mitmenschen ab. Wenn die einzelnen Gemeindeglieder einrächtig miteinander arbeiten, wenn unter Brüdern Liebe und Vertrauen herrscht, dann wird unsere Arbeit zur Rettung von Menschen dementsprechende Kraft und Macht begleiten. Ach, wie sehr benötigen wir eine moralische Erneuerung! Ohne den Glauben, der durch Liebe tätig ist, vermögt ihr nichts zu tun. Möge der Herr euch Herzen geben, die bereit sind, dieses Zeugnis anzunehmen.“
(E.G. White, Zeugnisse für Prediger und Evangeliumsarbeiter, S. 159)*

„Ein gebildeter Intellekt ist ein grosser Schatz. Doch ohne den besänftigenden Einfluss von Mitgefühl und von geheiligter Liebe hat er keinen grossen Wert. Wir sollten Worte und Gesten zärtlicher Wertschätzung für andere haben. Wir können tausende kleiner Aufmerksamkeiten in freundlichen Worten und angenehmen Blicken haben, die auf uns zurückfallen werden.“

„Unüberlegte Christen zeigen durch ihre Vernachlässigung anderer, dass sie nicht mit Christus vereint sind (...) Unser Leben sollte dem Wohl und dem Glück der anderen geweiht sein, so wie es das Leben unseres Heilands war. Wir sollten uns selbst vergessen, immer aufmerksam Gelegenheiten gegenüber sein, um unsere Dankbarkeit, auch in kleinen Details, für das zeigen, was wir von anderen bekommen.“

*Auch sollten wir immer Gelegenheiten wahrnehmen, wie wir anderen eine Freude bereiten, ihre Mühen und Lasten durch Gesten zärtlicher Freundlichkeit und der Liebe erleichtern können.“
(E.G. White, Testimonies, Vol. 3, S. 539–540)*

Gruppentreffen

Die SSA-Gruppen funktioniert nur, wenn die Teilnehmer bereit sind, sich in einer Sabbatschulgruppe am Sabbat während der ersten Stunde, wie auch ausserhalb dieser Zeit regelmässig zu treffen. Jede Gruppe braucht



Weekend der Gemeinde Bürglen mit der Gemeinde Bergamo

einen Kern von mind. drei bis vier Personen, die bereit sind, die Ideale und Ziele der SSA-Gruppen unter Gebet und durch persönliches Engagement verbindlich anzustreben. Eine Gruppe, die aus Teilnehmern besteht, die sich nur unverbindlich nach Lust und Laune treffen wollen, wird keine Wirkung erzielen und ihre Attraktivität verlieren. Daher ist es wichtig, dass in der Gruppe ein harter Kern besteht, welcher bereit ist, andere mit ihrem Enthusiasmus anzustecken und mitzureißen, auch wenn zu Beginn nur wenige bei den Treffen aktiv anwesend sind. Nachfolgend ein Vorschlag eines Planes für die Gruppentreffen. Dieser Plan wird anhand eines Arbeitsblattes mit den Teilnehmern der Gruppe erarbeitet, so dass sich so viele Mitglieder wie möglich damit identifizieren können:

1. Studententreffen. Alle Teilnehmer treffen sich möglichst jeden Sabbat in der Sabbatschulklassen. Das ist das wichtigste Gruppentreffen. Es wird oft eine gewisse Fluktuation geben. Manche werden zu Beginn vielleicht unpünktlich erscheinen. In der Ferienzeit wird die Gruppe möglicherweise ein paar Wochen so klein werden, dass sie sich einer anderen Gruppe anschliessen muss. Das sollte aber kein Grund sein, sie aufzulösen. Sobald Gäste auftauchen und Gottes Wirken sichtbar ist, wird die Gruppe stabiler und stärker werden und wachsen.

2. Austausch- und Planungstreffen. Zusätzlich sollte sich die Gruppe während der Einführungszeit (Probezeit) während eines oder zwei Vierteljahre jeden Monat einmal treffen. Dieses Treffen kann bei einem Gemeindeglied am Sabbat zum Mittagessen, an einem Abend unter der

Woche oder nach dem Potluck in der Gemeinde stattfinden. Es dient dazu, die Gruppendynamik zu entwickeln, Rückblick zu halten, Aktionen zu planen, zu beten und informellen Austausch zu pflegen. In dieser Zeit sollte zuerst das Arbeitsblatt der Gruppe mit den Werten und Zielen bearbeitet werden. Es braucht wahrscheinlich zu Beginn einige Anstrengungen, damit die Teilnehmer einsehen, warum dieses Treffen nötig ist. Es lohnt sich durchzuhalten und diese Treffen gut vorzubereiten. Nach der Probezeit und der ersten Anlaufphase finden die Gruppentreffen ausserhalb der Sabbatschule evtl. nur noch alle Vierteljahre oder alle zwei Monate statt.

3. Aktionstreffen. Diese Treffen dienen dazu, die Pläne, welche während den Planungstreffen erstellt worden sind, umzusetzen. Sie können ganz verschieden verlaufen. Einige Gruppen werden sie jede Woche, andere nur alle zwei Wochen durchführen. Die Gruppe kann sich als Hauskreis unter der Woche oder zum Sabbatanfang am Freitagabend, zu einem Pizzaessen, einem Vortrag, oder Filmabend oder einem Ausflug am Sonntag treffen. Die ganze Gruppe oder ein Teil davon kann Missions-einsätze, Bibelstunden und Besuche bei Entfremdeten oder Freunden an einem Abend unter der Woche planen. Auch Abende mit Einzelaktivitäten zuhause als Organisations- und Gebetsabende, haben Platz in diesem Konzept. Hier kann die Gruppe sehr kreativ und entsprechen der Bedürfnisse und Gaben der Einzelnen tätig sein. Wichtig ist, dass mindestens alle zwei Wochen besser jede Woche etwas geplant ist. Vielleicht läuft in der Gemeinde bereits einiges und die Gruppenteilnehmer

sind in diverse Verantwortungen eingebunden, so dass eine zusätzliche Aktivität nur in einem kleinen Rahmen laufen kann. Wenn jedoch neue Teilnehmer auftauchen, die nicht so in die Gemeindearbeit eingebunden sind, werden Aktionstreffen besonders für ihre persönliche Entwicklung sehr wichtig. Die Leiter sollten die Intensität der Aktionstreffen flexibel anpassen, damit sowohl Passivität wie auch Überforderung vermieden werden. Grundsätzlich ist es sinnvoll, das Studium am Sabbat mit einer Aktion irgendwelcher Art unter der Woche zu ergänzen, so nach dem Motto: Jeder Studententreff braucht einen Aktionstreff!

Aktionspläne (Beispiele)

Gruppe 1

- Briefe an junge Leute schreiben, um sie zu ermutigen in die Gruppe zu kommen.
- Karten an fehlende Geschwister senden für Weihnachten, Geburtstage usw.
- Besuche am Sabbatnachmittag oder Sonntag bei jenen, die zurückgezogen sind oder nicht in die Gemeinde kommen.

Gruppe 2

- Am Morgen und am Abend bei der örtlichen Busstation Schriften verteilen.
- Einige Gruppenmitglieder erteilen Bibelstunden und werden darin von den anderen nach Möglichkeit unterstützt.

Gruppe 3

- Sie bemühen sich, den Kindern von Alleinerziehern wie ein großer Bruder oder eine große Schwester zu sein und nehmen sie einmal in der Woche irgendwohin mit, damit sich die Eltern etwas erholen können.
- Sie bauen mit den Kindern der Gemeinde eine Freundschaft und eine kameradschaftliche Beziehung auf.
- Sie führen einmal in der Woche einen Gebetskreis in der Wohnung eines Teilnehmers durch, um die Bibel zu studieren, Erfahrungen auszutauschen und einander für die geplanten Aktionen zu ermutigen.

Gruppe 4

- Tägliches Gebet für die Interessenten der Gruppe.
- Einmal pro Monat einen Bücherstand in der Stadt gestalten.
- Alle Namen von Interessenten aufschreiben, die zur Evangelisation kommen könnten. Diese Personen persönlich besuchen und einladen.

Gruppe 5

- Briefe an jene Geschwister senden, die nicht mehr zur Gemeinde kommen oder sich zurückgezogen haben.
- Eine Gebetsliste immer wieder auf dem neuesten Stand halten, wo alle jene vermerkt sind, die entweder eine Bibelstunde bekommen oder eine Bibelstunde erteilen.
- Fürbitte zur festgesetzten Stunde für alle jene, die Bibelstunden erteilen und erhalten.

Gruppe 6

- Jedes Mitglied der Gruppe erteilt eine Bibelstunde.
- Einmal im Monat eine Zusammenkunft in einem Heim, um den Fortschritt zu beurteilen.
- Mit Gefangenen Briefkontakte aufbauen.
- Briefe an Verwandte von Geschwistern schreiben, die nicht in der Gemeinde sind.

Jede Gruppe hat ihren eigenen Charakter und ihre eigene Leistungsfähigkeit. Es wäre kontraproduktiv einen Leistungsdruck aufzubauen. Dennoch ist es wichtig, dass ein angepasstes Mass an Aktivitäten entfaltet wird. Man sollte mit wenigen und einfachen Aktivitäten starten.

Es macht Sinn, individuelle und gemeinsame Aktivitäten zu mischen. Vielleicht laufen bereits viele Aktivitäten in der Gemeinde und privat, ohne dass man etwas davon wusste. Dann müssen keine neuen Programme eingeführt werden. Sie können von der Gruppe aufgenommen und unterstützt werden. Alle Vierteljahre sollte anlässlich eines extra Treffens neu geplant und beraten werden, was die Gruppe als nächstes unternimmt.

Aufträge an jede Gruppe

Es gibt drei Bereiche, in denen jede gut funktionierende SSA-Gruppe einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau und zur Stärkung des Gemeindele-

bens leisten sollte. Dies geschieht dann, wenn jede Gruppe drei geistliche Aufträge so gut wie möglich umsetzt:

1. Der diakonische Auftrag:

Im Neuen Testament gibt es eine ganze Reihe von „Einander-Geboten“. Sie ermuntern die Nachfolger Jesu zu einer familienähnlichen Gemeinschaft, in welcher jeder für den anderen sorgt.

- Erbaut einer den andern: 1. Thess. 5, 11
- Ermahnt einander: Römer 15, 14
- Singt geistliche Lieder miteinander: Eph. 5, 19
- Dienet einander: Gal. 5,1 3; 1. Petrus 4, 10
- Traget einer die Last des andern: Gal. 6, 2
- Betet füreinander: 1. Thess. 5, 25
- Bekennt einander die Sünden: Jakobus 5, 16
- Liebt einander: Joh. 15, 12
- Nehmet einander an: Römer 15, 7
- Grüsst einander: Römer 16, 16; 1. Petrus 5, 14
- Ordnet euch einander unter: Eph. 5, 21
- Vergebt einander: Eph. 4, 32; Kol 3, 3
- Ertraget einander mit Demut und Sanftmut: Eph. 4, 2
- Ermuntert einander: 1. Thess. 4, 18

Die SSA-Gruppe ist der Ort, wo diese „Einander-Gebote“ am besten gelebt werden können. Damit wird sie für die Verantwortlichen der Diakonieabtei-

lung eine grosse Unterstützung, weil dadurch viele niederschwelligen Diakonieaufgaben an die Gruppen delegiert werden.

Sie sind ja nicht nur Studien-, sondern eben Familiengruppen und daher interessieren sich die Teilnehmer füreinander, wie sich eine Familie um das Wohlergehen ihrer Angehörigen bemüht. Jeder regelmässige Teilnehmer der SSA-Gruppen ist darum grundsätzlich diakonisch gut betreut. Für ihn braucht es also kein weiteres diakonisches Netz mehr, die SSA-Gruppe bildet dieses Netz.

Wenn diese Ebene der Betreuung funktioniert, können evtl. sogar die Kontaktdaten der abwesenden und entfremdeten Gemeindeglieder auf die SSA-Gruppe aufgeteilt werden. Die Gruppe kann dann einen Weg suchen, sie zu betreuen und zu gewinnen.

Die Diakonieabteilung kümmert sich zusammen mit dem Prediger nur noch um besonders schwierige seelsorgerliche Fälle. Die SSA-Gruppen werden auf diese Weise zu einem Instrument, welche die Gemeindearbeit aufwertet.

2. Der Gebetsauftrag:

Paulus mahnt die Gläubigen in 1. Tim. 2, 1–3: „So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland.“

Und Jesus fügt in Lukas 21, 36 hinzu: „So seid allezeit wach und betet, dass ihr stark werdet, zu entfliehen diesem allen, was geschehen soll, und zu stehen vor dem Menschensohn.“

Diese Aufträge können jeden Sabbat in den Aktionsgruppen umgesetzt werden. Die Gruppen beten dort für Anliegen und Projekte, welche die Gemeinde als Ganzes verfolgt. Sie beten aber auch füreinander und für Menschen, die ihnen am Herzen liegen, krank sind oder leiden.

Die Aktionsgruppenarbeit legt somit eine Grundlage, dass die Gemeinde durch ihre wöchentlichen Gebete viele Erfahrungen macht und Siege erringt.

3. Der Missionsauftrag

Jede Einrichtung einer Adventgemeinde braucht auch eine missionarische Perspektive. SSA-Gruppen sind darum wichtige Werkzeuge, um Menschen zum Glauben zu führen. Ellen G. White schreibt:

„Brüder, ihr dürft euch nicht in weltliche Unternehmungen und Interessen vertiefen! Ihr könnt es euch nicht leisten, den euch vom Heiland gegebenen Auftrag zu vernachlässigen. Das ganze Weltall ruft alle auf, die die Wahrheit kennen, sich rückhaltlos der Verkündigung der Wahrheit zu weihen, wie sie in der dritten Engelsbotschaft dargelegt ist. Alles, was wir sehen und hören, ruft uns an unsere Pflicht.“

Das Wirken der satanischen Mächte ruft jeden Christen auf, seinen Mann zu stehen. ... Gottes Kinder müssen in Selbstverleugnung und Opferfreudigkeit, nahe zu Christus kommen; ihr einziges Ziel sei es, aller Welt die Gnadenbotschaft zu bringen. Einige werden in dieser, andere in jener Weise arbeiten, wie der Herr sie auffordern und leiten wird.

Aber alle müssen fest zusammenhalten und versuchen, das Werk zu einem vollkommenen Ganzen zu gestalten ... Mein Herz ist sehr oft bedrückt, weil viele, die arbeiten könnten, nichts tun. Sie sind Zielscheibe der Versuchungen Satans. Jedes Gemeindeglied, das die Wahrheit kennt, sollte wirken, solange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

(Schatzkammer der Zeugnisse Bd. 3, S. 252)

Diese Aussagen zeigen, dass die SSA-Gruppen nicht auf den Missionsauftrag verzichten können. Die Bequemlichkeit und Trägheit vieler ist jedoch so verwurzelt, dass es oft sehr schwer ist, die Gruppen in Missionsbemühungen zu führen. Die Leiter dürfen darum nicht aufhören, ihre Teilnehmer zu ermutigen und zu ermahnen Fortschritte in diesem Bereich zu machen. Es gibt viele Beispiele, die zeigen, dass geistlicher Aufbruch stets mit einem missionarischen Aufbruch verknüpft ist.

Je nach Gruppenzusammensetzung kann der Missionsauftrag auf ganz verschiedene Weise umgesetzt werden. Er beginnt immer mit Gebet. Die Gruppe kann verstärkt für Menschen beten, die Gott noch nicht gefunden haben. Irgendwann wird sie dann reif, auch etwas für diese Menschen zu tun. Einigen liegen die Kinder und Jugendlichen der Gemeinde am Herzen, damit sie ihr Leben Jesus anvertrauen. Andere brennen dafür, ihre Freunde und Nachbarn zu erreichen. Wieder anderen ist es ein Anliegen etwas für Asylsuchende oder die Weltmission zu tun. Es ist egal, was getan wird, Hauptsache es geschieht etwas!

Einer der Schlüssel, um Menschen zum Glauben zu führen, ist das Erteilen von Bibelstunden. Die Gruppe kann lernen, wie man auf einfache Weise mit

offenen Menschen die Bibel liest. Sie könnte dafür beten, dass Gott ihnen dazu Interessenten schenkt und Menschen gefunden werden, die sich taufen lassen wollen.

So geschah es in einer der Gemeinden, welche die SSA-Gruppen eingeführt hatte. Eines Sabbats tauchte ein junger Mann auf, der sich in ihre Klasse setzte und Bibelstunden und Taufunterricht wollte. Er hatte Youtube-Filme gesehen und suchte eine Gemeinde. Er ist heute ein aktiver Missionar in dieser Gemeinde. Wenn Gruppen statt über ihre Beschränkungen und Hemmungen zu klagen, um Bibelstunden und Taufen beten würden, könnten viel mehr Wunder dieser Art geschehen!

Eine SSA-Gruppe könnte nach einer kurzen Ausbildung auch einen missionarischen Hauskreis gründen. Hauskreise und SSA-Gruppen ergänzen sich sehr gut. Manche Menschen finden durch die Hauskreise in die SSA-Gruppen. Andere interessieren sich durch die SSA-Gruppen für Hauskreise. Mission und Evangelisation sollte ein dauerndes Thema in den Aktionsgruppen sein. Es reicht nicht, nur Erfahrungen und Anliegen zu teilen, die Gruppe sollte aktiv sein und in den Bereichen Diakonie, Gebet und Mission beständig aktiv sein. Dann wird sie fruchtbar und freudig wachsen.

Neue Leiter finden und Gruppen gründen

Die Förderung von neuen Leitern für SSA-Gruppen ist ein entscheidender Faktor für die positive Weiterentwicklung des Konzeptes. Nur so können

weitere Gruppen entstehen und wachsen. Folgende Massnahmen helfen, neue Leiter zu gewinnen:

- Um neue Leiter beten
- Aufgaben aufteilen und delegieren, statt alles selber zu bestimmen.
- Teilnehmer, die geistlich und verlässlich sind, immer mehr Verantwortung übertragen.
- Mit den potentiellen Leitern eine engere Beziehung und viel Austausch pflegen.
- Visionen, Pläne und Ideen mit zukünftigen Leitern zum Voraus und dann mit der Gruppe besprechen.
- Bei Abwesenheit des Gruppenleiters einem potentiellen Leiter die Verantwortung für einige Zeit übergeben.
- Den potentiellen Leiter bei Besuchen und Aktionen mitnehmen.

Die Ausbildung neuer Leiter ist kein komplizierter Prozess. Er macht Freude und gelingt, wenn die Einstellung des aktuellen Leiters dies zulässt und er dieses Ziel ernsthaft anstrebt. Jede Sabbatschulaktionsgruppe sollte daher nicht nur Menschen zu Jesus führen und entfremdete Gemeindeglieder zurückgewinnen, sondern auch neue Leiter hervorbringen. Dies ist ganz besonders die Aufgabe aktuellen Leiter der SSA-Gruppen.

Sobald eine Gruppe regelmässig 10–12 Teilnehmer hat, sollte an einem besonderen Gruppentreffen die Gründung einer weiteren Gruppe besprochen werden. Man sollte nicht so sehr über die Teilung sondern das Gründen

einer Tochtergruppe sprechen. Oft muss dabei nicht nur nach neuen Leitern, sondern auch nach einem neuen Platz gesucht werden. Dieser Prozess kann für manche als schmerhaft empfunden werden, darum sollte er unter Gebet und mit der missionarischen Vision verknüpft und niemals überraschend erfolgen.

Fragen und Antworten

Wie wird die Sabbatschulkollekte gesammelt?

Manche Gemeinden haben extra Täschchen für jede Gruppe erstellt, welche während der Aktionszeit herumgereicht werden. Andere sam-



Gruppe der
Gemeinde
Bürglen

meln die Gaben gemeinsam zu Beginn oder am Ende der Sabbatschulzeit. Wieder andere haben sich entschieden, nur noch eine Sammlung während des Gottesdienstes zu gestalten und diese aufzuteilen.

Was geschieht mit der Lesung des Missionsberichts?

Der Missionsbericht wird nur noch einmal im Monat zu Beginn der Sabbatschulzeit als Missionsspotlight gezeigt. Allerdings werden in der Aktionszeit viele örtliche Missionsberichte erzählt. Die Gemeinde hört und sieht darum wöchentlich viele aktuelle Missionsberichte.

Wie werden die Sabbatschullehrer eingeteilt?

Jede Gruppe teilt ihre Lehrer wenn möglich selber ein. Manche planen über ein Vierteljahr, andere von Sabbat zu Sabbat. In einigen Gemeinden werden weiterhin die Lehrer vom Sabbatschulleiter der Gemeinde eingeteilt. Auf der Gemeindewahlliste werden darum nur noch die Leiter der SSA-Gruppen zur Wahl vorgeschlagen.

Welche Rolle übernimmt der Sabbatschulleiter der Gemeinde?

Er übernimmt zusammen mit dem Prediger und Gemeinleiter die Aufgabe eines Coaches der Gruppenleiter und leitet die Nachbesprechungen und Leiterrichten.

Was ist, wenn sich der Prediger nicht beteiligen möchte?

Es wird unter diesen Umständen kaum möglich sein, die Umstellung erfolgreich zu schaffen, da Gottesdienstveränderungen alle vorhandenen

Kräfte brauchen, um sie gut über die Bühne zu bringen. Es ist besser zu warten, bis die Voraussetzungen zu einer Umstellung vorhanden sind und alle Leiter am gleichen Strick ziehen.

Was ist, wenn nicht alle Gemeindeglieder bei der Umstellung mitmachen wollen?

Das Vorgehen hängt davon ab, wie gross und einflussreich sie sind. Ich würde keine Spaltung riskieren, sondern sehr viel beten, damit Gottes Führung deutlich wird. Man könnte die Skeptiker bitten, zumindest zuzulassen, dass während ein oder zwei Vierteljahren das neue System erprobt werden darf und vor einer endgültigen Entscheidung nochmals darüber gesprochen wird, dann ist die Zustimmung meist grösser.

In grossen Gemeinden wird es vielleicht eine Phase brauchen, in welcher nur ein paar Sabbatschulgruppen als SSA-Gruppen in Form eines Pilotprojektes funktionieren, bevor man die ganze Gemeinde umstellt. In kleinen Gemeinden ist es besser zu warten und gründlich zu informieren und auszubilden, bis die ganze Gemeinde im Boot ist.

Kann man auch einen Probelauf mit einer Gruppe machen?

Das ist sicher möglich, um als Pilotgruppe erste Erfahrungen zu sammeln. Es ist aber besser, lieber geduldig daraufhin zu arbeiten mit der ganzen Gemeinde einen Probelauf zu machen, weil sich die Gemeinde sonst daran gewöhnt, dass die SSA-Gruppen nur eine Möglichkeit unter anderen ist.

Was soll man machen, wenn in der Sabbatschule zwar im ersten Teil Erfahrungen erzählt werden, aber weiter keine Aktivitäten stattfinden?

Versuche mit der ganzen Gemeinde einen Neustart zu machen. Dazu braucht es eine gründliche Ausbildung der Leiter in diesen Praxiskonzepten. Wenn alle gut verstanden haben, worum es geht und was sie zu tun haben, kann man einen neuen Starttermin für die sorgfältige Umsetzung des Konzeptes setzen und damit sozusagen eine zweite aktiveres Stufe einläuten.



Gruppe der
Gemeinde
Bergamo

Welche hilfreichen Unterstützungen von aussen gibt es für die Umsetzung in einer Ortsgemeinde?

Es mag sehr hilfreich und sehr motivierend sein, eine Delegation der Gemeinde Bergamo oder Vertreter aus einer anderen erfolgreiche Gemeinde mit SSA-Gruppen einzuladen, um ihre Erfahrungen während eines Wochenendes oder Sabbats aus erster Hand zu hören und von ihnen zu lernen. Es gibt inzwischen einige erfahrene Personen, welche durch Predigten und Seminare Ausbildungen anbieten können. Die Sabbatschulabteilungsleiter der Vereinigung kann hierzu Referenten vermitteln helfen.

Weiterführende Links

Die Abteilung Personal Ministries der Generalkonferenz hat eine Webseite mit Material für Sabbatschulgruppen erstellt. Dort findet man viele weitere Ideen, um die SSA interessant zu gestalten.

<http://www.sabbathschoolpersonalministries.org/cooltools>

Auf der Webseite der Sabbatschulabteilung der Deutschschweizer Vereinigung gibt es hilfreiches Material für die Sabbatschule wie zum Beispiel Fragen zum Gruppenstudium, fremdsprachige Lektionen, Vertiefungen durch Ellen White Texte usw..

<http://sabbatschule.adventisten.ch/sabbatschul-lektion>

Schlusswort

Ich bin fest davon überzeugt, dass die SSA-Gruppen das Potential haben, in einer Gemeinde eine Erweckung und Reformation herbeizuführen. Erweckung und Reformation ist eine Verheissung, die sich dann erfüllt, wenn die Gemeinde im Gebet vereint ist, Gottes Wort ernsthaft studiert und befolgt und zum Heil anderer Menschen tätig ist. Genau dahin führt die Umsetzung dieser Konzepte.

Die SSA-Gruppe ist darum ein Schlüssel für Erweckung und Reformation in unserer Gemeinde! Dies geschieht jedoch erst, wenn wir von ganzem Herzen darum beten und wirken! Das wünsche ich mir!

Arnold Zwahlen

Anhang

Die nachfolgenden Seiten enthalten Arbeitsblätter und Vorlagen für die Planung und Entwicklung der SSA-Gruppen. Sie können angepasst und verändert werden.

Sie können auch bei Arnold Zwahlen direkt bestellt werden:

arzwahlen@gmx.ch, 0041 (0)78 752 97 74

Identität, Ziele und Grundsätze unserer Gruppe (Beispiel)

Name der Gruppe:

New Life

Teilnehmer der Gruppe:

Name, Adresse, Telefon, E-Mail, Skype-Adresse:

Leiter der Gruppe:

Namen der Gruppenleiter, Aktionsleiter, Schreiber:

Ziele der Gruppe (Vorschlag zur Diskussion):

1. Gemeinsames Bibelstudium auf der Grundlage der Sabbatschullektion:

- Freudige Beteiligung aller Mitglieder am Gespräch
- Die persönliche Vorbereitung ist die Regel
- Austausch über eine Auswahl von aktuellen Fragen statt Lehrvortrag
- Weitere Ziele:

• _____

2. Förderung der geistlichen Gemeinschaft als geistliche Familiengruppe:

- Pflege einer offenen, liebevollen und konfliktfreien Kommunikation
- Treffen ausserhalb der Sabbatschulzeit in regelmässigen Abständen (Hauskreis, Planung, Aktionen)
- Eine soziale Gruppe mit digitalen Medien starten
- Weitere Ziele:

• _____

3. Systematische Gebetsgemeinschaft mit Fürbitte fördern:

- Kurze und abwechslungsreiche Gebetszeiten pflegen
- Führung eines Gruppengebetsbuches
- Weitere Ziele:

• _____

4. Diakonische und soziale Dienste fördern:

- Aktionen (Besuche), bei Krankheit oder Not von Gruppenmitgliedern
- Gesellige Treffen (Hauskreis, Ausflüge, Essen usw..) ausserhalb der Sabbatschulzeit einmal im Vierteljahr
- Kontaktpflege mit abwesenden Gemeindegliedern
- Weitere Ziele:
- _____

5. Missionarische und evangelistische Bemühungen:

- Gäste freundlich willkommen heissen und Kontakt pflegen
- Kontaktaktionen gestalten, um neue Interessenten zu finden
- Bibelstunden erteilen und Schriftenmission fördern
- Einen Hauskreis aufbauen
- Weitere Ziele:
- _____

6. Theoretische und praktische Weiterbildung vermitteln:

- Von den Erfahrungen und dem Wissen der anderen Gruppenmitglieder lernen
- Die Verantwortungen in der Gruppe immer mehr auf alle Teilnehmer aufteilen
- Weitere Ziele:
- _____

Grundsätze der Gruppe (Vorschlag zur Diskussion):

- Wir wollen vorbereitet in die Gruppe kommen.
- Wir wollen offen und vertrauensvoll miteinander umgehen.
- Wir wollen auch ausserhalb der Sabbatschule Kontakt pflegen.
- Wir wollen eine fröhliche Gruppe sein, die Ehrfurcht pflegt aber auch Spass kennt.
- Wir beteiligen uns wenn möglich alle am Gespräch.
- Wir wollen mit Andersdenkenden respektvoll umgehen.
- Wir werden nicht aufdringlich sein.
- Wir werden möglichst pünktlich sein.
- Wenn ein Gruppenmitglied mehrmals ohne Grund abwesend ist, werden wir nachfragen.
- Wir werden unter der Woche füreinander beten.
- Persönliches wird vertraulich behandelt.
- Wir sind bereit einander zu helfen, wenn jemand in Not ist.
- Wir wollen voneinander lernen und aufeinander hören.
- Wir helfen einander beim Bibelstunden erteilen.
- Wir helfen einander bei missionarischen Aktionen.
- Wir beteiligen uns nach Möglichkeit bei evangelistischen Projekten der Gemeinde.
- Wir bemühen uns, offene Menschen zur Sabbatschule mitzunehmen.
- Unsere Gruppe wird sich teilen, wenn die Zahl von 12 regelmässigen Teilnehmern erreicht ist.
- Leitungsaufgaben werden nach Möglichkeit gemeinsam getragen.
- Jeder soll sich nach seinen Gaben und Möglichkeiten einbringen können.

Gruppentreffen:

1. Wir treffen uns möglichst jeden Sabbat in unserer Sabbatschulklassen.
2. Zusätzlich treffen wir uns während der Probezeit öfters und an nachfolgenden Terminen, um Rückblick, Planung und Austausch zu pflegen:
3. Wir alle oder ein Teil unserer Gruppe versucht längerfristig einen Aktionsplan zu erstellen, um Aktionen zu gestalten, sei es in Form eines Hauskreises oder als Missions- oder Diakonieteam.

Datum und Ort: _____

Unterschriften der Teilnehmer:

Identität, Ziele und Grundsätze unserer Gruppe (Vorlage)

Name der Gruppe:

New Life

Teilnehmer der Gruppe:

Name, Adresse, Telefon, E-Mail, Skype-Adresse:

Leiter der Gruppe:

Namen der Gruppenleiter, Aktionsleiter, Schreiber:

Ziele der Gruppe:

1. Gemeinsames Bibelstudium auf der Grundlage der Sabbatschullektion:
- _____

2. Förderung der geistlichen Gemeinschaft als geistliche Familiengruppe:
- _____

3. Systematische Gebetsgemeinschaft mit Fürbitte fördern:

4. Diakonische und soziale Dienste fördern:

5. Missionarische und evangelistische Bemühungen praktizieren:

6. Theoretische und praktische Weiterbildung vermitteln:

Grundsätze der Gruppe:

Gruppentreffen:

Datum und Ort: _____

Unterschriften der Teilnehmer:

Beispiel: Gottesdienst-Ablauf

1. 9.15 Uhr: Gemeinsame Begrüßung

- Gäste über den Ablauf informieren (1^o), Lied (3^o), Gebet (1^o)

2. 9.20 Uhr: Aktionszeit in Gruppen, ca. 18 Min.

- **Begrüßung** durch den Aktionsleiter; besonderes Willkommen der Gäste; Schreiber für Gruppenbuch bestimmen (ca. 2 Min.)
- **Erfahrungsaustausch.** Fragen zum Austausch:
 - *Wofür bist du dankbar?* Welche Erfahrung hast du diese Woche gemacht, wofür du Gott danken möchtest?
 - *Was hat dir diese Woche Sorgen bereitet?* Was brauchst du, um die Lage zu verbessern?
 - *Was sind die Bedürfnisse der Menschen an Eurem Arbeits- oder Wohnort, denen ihr begegnet seid?* Wen könnte man für die Sabbatschule einladen?
 - *Wie können wir einander helfen, um den Bedürfnissen zu begegnen?* Wer ist krank, abwesend, leidend oder braucht Unterstützung (Telefon, Karte, Besuch, Einsatz usw..)?
- **An Gebetsanliegen** erinnern (neue Anliegen plus Rückblick aus dem Gruppenbuch). Der Schreiber notiert Wichtiges.
- Ca. 9.40 Uhr: **Gebetsgemeinschaft.** Verschiedene Formen sind möglich. (5 Min.)

3. Ca. 9.45 Uhr: Beginn des Bibelstudiums

- 4. **Um 10:20 Uhr: Abschluss:** Wer leitet das Gruppen-Bibelstudium nächste Woche? Gebet in den Gruppen
- 5. **10.25 Uhr: Pause und Predigtgottesdienst**

Ideen zur Aufwertung der Sabbatschule

Der Sabbatschulsabbat

Der Sabbatschulsabbat ist ein Sabbatgottesdienst mit einer Predigt zum Thema Sabbatschule und Bibelstudium, evtl. gestaltet durch eine Sabbatschulklasse. Eine Gastgemeinde kann auch eingeladen werden, um über ihre Erfahrungen mit ihren SSA-Gruppen zu berichten.

An diesem Sabbat gibt es von 14–17 Uhr eine Fragestunde zu Bibelfragen, welche die Gemeindeglieder eine Woche zuvor auf einen Zettel notieren und dem Prediger oder einer anderen Person zur Beantwortung abgegeben haben.

Der Koinonia-Sabbat

Ein Sabbatgottesdienst, an welchem die Gruppenzusammenstellung durch Losentscheid gemacht wird und so die Gruppen neu gemischt werden, um den Austausch und die Beziehungen unter den Gemeindegliedern zu stärken.

Der Termin wird längerfristig geplant und die Gruppenleiter angefragt und mit Nummern bezeichnet. Sobald die Gemeindeglieder an diesem Sabbat

in die Gemeinde eintreten, können sie eine Nummer ziehen und besuchen dann die Klasse mit dieser Nummer. Ein Leitfaden beschreibt, was die Gruppe während der Aktionszeit tut. Nach der Begrüssung erzählt jeder etwas von sich und aus seinem Leben. Danach berichtet jeder, welche Segnungen erlebt wurden, wofür jeder dankbar ist. Anschliessend werden Gebetsanliegen gesammelt, gebetet und schliesslich folgt das Studium der Sabbatschullektion in dieser neuen Zusammensetzung.

Checkliste: Schritt für Schritt zur Umstellung

Die Veränderung einer Gottesdienststruktur ist ein komplexer, langwieriger und oft schmerzhafter Prozess, bei dem es viel Weisheit und Geduld braucht. Je nach Grösse der Gemeinde muss man zur Umsetzung mit 6–24 Monaten rechnen. Niemand sollte diesen Prozess allein angehen. Nicht alle Gemeinden sind dazu bereit.

1. Der Initiator:

- Gründliches Studium der Unterlagen. Infos bei Gemeinden einholen, die bereits Erfahrung damit haben. Bete viel und lass die Sache reifen, bis Gott Türen öffnet und dir Leute zeigt, die dafür offen sind.
- Ein Unterstützerteam sammeln. Der Prediger, der Sabbatschulleiter und ein Gemeinleiter sollten unbedingt dazu gehören. Bitte sie, das Material ebenfalls gut durchzustudieren und zu beten, dass der Veränderungsprozess gelingt.

c. Ein informelles Treffen mit den Unterstützern gestalten, um einen Antrag an den Ausschuss zu formulieren. Einwände bedenken und eine Präsentation für die Vorstellung des Konzeptes vorbereiten.

2. Der Ausschuss:

- Hört sich den Antrag und die Präsentation an und prüft und liest das Material durch, bis er zu einer Entscheidung bereit ist. Dazu braucht es oft mehrere Sitzungen.
- Er entwickelt ein Umsetzungskonzept mit Anpassungen an die lokalen Bedürfnisse. Es empfiehlt sich, langsam vorzugehen und so gut zu informieren und zu überzeugen, bis die Gruppen bereit sind, einen Testlauf während eines Viertels zu machen, ehe man das Konzept ganz einführt.
- Eine Delegation besucht evtl. eine Gemeinde, welche das Konzept bereits erfolgreich umgesetzt hat und berichtet darüber. Eine andere Möglichkeit ist, einen Referenten oder die Gemeinde Bergamo zu einem Weekendprogramm einzuladen.
- Der Ausschuss formuliert einen Antrag an die Gemeindeversammlung und bereitet eine Präsentation vor.

Das Konzept wird am Sabbat zuvor der ganzen Gemeinde anlässlich der Informationen kurz vorgestellt, damit jeder eine Chance hat, sich damit zu befassen und das Konzept zu verstehen.

3. Die Gemeindeversammlung

- a. Bei der ersten Gemeindeversammlung wird das angepasste Konzept vorgestellt und der neue Gottesdienstlauf diskutiert. Einwände werden aufgenommen und vom Ausschuss bearbeitet.
- b. Bei einer zweiten Gemeindeversammlung wird das überarbeitete Konzept nochmals vorgestellt. Der Ausschuss schlägt vor, einen Prozesslauf von sechs oder mehr Monaten durchzuführen.

4. Die Umsetzung

- a. Ein Starttermin wird vom Ausschuss geplant, sobald die Gemeindeversammlung einen positiven Entscheid fällt. Dieser sollte wenn möglich zu Beginn eines neuen Viertels sein.
- b. Eine Ausbildungseinheit an einem Sabbat nach dem Potluck macht die aktiven Gemeindeglieder und Leiter der Gruppen mit den Details des Konzeptes vertraut.
- c. Die Sabbatschullehrer werden unter der Leitung des Sabbatschulleiters, des Predigers und eines Gemeinleiters zu einer Sitzung einberufen. Dort wird der Übergang besprochen und die Unterlagen vorbereitet. (Gabentaschen, Gebetsbuch, Minutenplan, Arbeitsbeschreibungen, Gruppenanzahl, potentielle Leiter usw..)
- d. Nach einem Potluck am Sabbatnachmittag werden alle Glieder eingeladen, eine Probesabbatschule mitzustalten. Anschliessend wird darüber gesprochen.
- e. Gruppenleiter und Aktionsleiter werden angefragt und die Gruppen am Sabbat auf eine Blatt mit den Namen der Leiter ausgehängt. Jedes

Gemeindeglied ist eingeladen, sich dort einzutragen, wo es gern dazu gehören möchte. Niemand muss sich verpflichten immer diese Gruppe zu besuchen.

- f. Der Startsabbat wird als ein besonderer Sabbat gestaltet. Am Sabbat vorher wird das Konzept nochmals der Gemeinde erläutert und alle werden eingeladen, dabei zu sein.
- g. Ein Minuten-Ablaufplan wird auf dem Podium aufgelegt und für jede Klasse bereitgestellt.
- h. Im ersten Monat, später nur einmal pro Monat, treffen sich alle Leiter der Aktionsgruppen zu einem Nachgespräch mit Austausch. Korrekturen und Verbesserungen werden eingeführt und Probleme gelöst. Evtl. sollte bei der Ausschusssitzung über die Entwicklung der Gruppen gesprochen werden.
- i. Die ersten Monate geht es nur darum, den neuen Ablauf einzuüben. Diakonische und missionarische Ziele kommen später dazu.
- j. An der GV nach der Probezeit wird beschlossen, ob das Konzept mit einer weiteren Probezeit oder dauerhaft weiter geführt wird.
- k. Der Ausschuss und die GV begleiten den Prozess mit weiteren Entscheidungen, bis die Umsetzung vollständig gelungen ist und das Konzept nach 1-2 Jahren dauerhaft praktiziert wird und verankert ist.
- l. Der Sabbatschulleiter und Prediger sollte nun die Gruppen nicht sich selbst überlassen, sondern laufen neue Impulse einbringen, damit die Gruppenleiter nicht in das alte Fahrwasser des passiven Konsumchristentums zurückfallen, statt ihre Aktionspläne umzusetzen und aktiv zu bleiben und zu wachsen.



Studiengruppe



Englische
Gruppe,
Bern